

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Waihufer-Boulevard Nr. 34.

Der Gegen-Dreibund.

B u d a p e s t, 9. August.

Die Raubalgerien auf Kreta nehmen an Zahl und Umfang zu, wären jedoch keineswegs danach angethan, die allgemeine Aufmerksamkeit zu fesseln, wäre nicht plötzlich der großartige Hintergrund enthüllt worden, auf welchem die kleinen Vorgänge sich abspielen. Es geht dort, wie es mit dem „Bischen Herzogovina“ gegangen ist. Die „Helbenthaten“ der Finaks im Karentathale hätten niemals die Ruhe Europas gestört, wären sie nicht das vom Panславismus angelegte Vorpiel zum serbisch-türkischen Kriege und wäre dieser nicht die Einleitung zu dem längst beschlossenen russischen Einbruche in die Balkan-Halbinsel gewesen. Die damals von Serbien gespielte Rolle wird heute von Griechenland tragirt, und falls einmal der Kampf zwischen diesem und der Türkei entbrennen sollte, würde das russische Attentat auf Konstantinopel nicht ausbleiben. Czar Alexander III. ist genau so friedliebend, wie sein Vater gewesen, und möchte leichter noch, als es diesem geschehen, von der entfesselten Kriegslust fortgerissen werden.

Denn der erste Anstoß zu der kretensischen Unzufriedenheit entstammt doch der Verbitterung des russischen Selbstherrschers über den Bestand des Friedensbundes, der seine sichtbare Spitze gegen das Czarenreich richtet. Ein Jahrhundert lang hat die Petersburger Politik bei allen Berechnungen die preussischen Streitkräfte den russischen zugezählt oder doch die wohlwollendste Neutralität Preußens vorausgesetzt, und nun kann sie sich nicht darein finden, daß es anders geworden ist und das deutsche Reich „Niemandem nachläßt“. Alle Versuche, Deutschland von Oesterreich-Ungarn zu trennen und es wieder auf die Seite Rußlands zu ziehen, sind kläglich gescheitert. Die Berliner Politik ist von ihrer alten strategischen Operationsbasis: dem Zusammenstehen mit Rußland, Front gegen Oesterreich-Ungarn, endgiltig abgerückt; Deutschland will keine Eroberungen mehr, will namentlich keine österreichischen Provinzen erwerben und hat deshalb nicht das geringste Interesse an einem Bunde mit dem Czaren-

reiche. Dazu tritt der Zorn des Autokraten über den deutschen Feldzug gegen die Russenwerthe. Der wirtschaftliche Krieg war deutscherseits — während er vom russischen Kabinet fortgesetzt wurde — seit dem Besuche Wilhelm's II. in Peterhof eingestellt worden, und Finanzminister Wischnegradski konnte anderthalb Milliarden leihen; als jedoch Alexander III. seinen Unmuth ob der Unerforschlichkeit des Friedensbundes nicht zu zügeln vermochte und in einer Anwandlung bitterster Ironie auf den Fürsten von Montenegro als auf den „einzigen Freund“ Rußlands toastirte, da riß der Berliner Geduldsfaden und die Russenwerthe, voran die Rubel, sanken wieder, wie die Quecksilber-Säule im Barometer bei nahendem Sturm. Es verlautet glaubwürdig, Wischnegradski sei zu Giers geeilt, um irgend eine Neutralisirung des dem deutschen Kaiser durch den Toast auf den einzigen Freund angethanen Affronts zu erwirken, und daraus seien die Pläne eines vom Czaren in Deutschland abzustattenden Besuchs entstanden. Ob Alexander III. wirklich beabsichtigt hat, deutschen Boden zu betreten, wir wissen es nicht; Thatsache ist, daß die Reisepläne Wilhelm's II. — nach Bayreuth, Metz und Münster — die Erfüllung der einfachsten Höflichkeitspflicht seitens des Czaren für den laufenden Monat unwahrscheinlich machen.

Die Unwahrscheinlichkeit wird gesteigert durch die Verbrüderung zwischen den englischen und den deutschen Streitkräften, welche nur wider Rußland zusammenstehen könnten, und durch den so eben bekannt gewordenen Versuch der russischen und der französischen Diplomatie, dem Friedensbunde einen Gegendreibund gegenüber zu stellen, in welchem die Türkei neben Rußland und Frankreich figuriren sollte. Petersburger und Moskauer Blätter haben vor einiger Zeit Berichte über den Zustand der osmanischen Wehrmacht veröffentlicht und in denselben nachgewiesen, daß die türkische Armee heute numerisch stärker und weitaus besser geschult und bewaffnet ist, denn sie jemals zuvor gewesen. Das osmanische Reich wäre ein schätzenswerther Bundesgenosse, werth eifriger moskowitzischer Umwerbung. Aber zunächst sucht Abdül Hamid der Weisheit letzten Schluß darin, nichts zu wollen, nichts zu

entscheiden, und dann sind die Türken doch nicht derart verblendet, daß sie den Kopf in den Nacken des hungerigen Tigers stecken würden. Die vor einiger Zeit verbreiteten, ganz unglaubwürdigen, weil mit der Bismarck'schen Erklärung von der Gleichgiltigkeit Deutschlands gegenüber den orientalischen Dingen in Widerspruch stehenden Meldungen, der deutsche Kanzler hätte die Pforte für den Eintritt in den Friedensbund gewinnen wollen, aber einen Korb erhalten — diese Meldungen sind augenscheinlich dazu bestimmt gewesen, das russisch-französische Fiasko zu maskiren. Aber die russische Diplomatie ist zäh und läßt sich von dem einmal ins Auge gefaßten Ziele durch die ersten Mißerfolge nicht abbringen. Was dem Zureden nicht geglückt ist, soll durch Drohungen gewonnen werden. Solche Drohung ist die „Unzufriedenheit“ auf Kreta. Daß russische Hände dort schüren, ist bekannt. Die Ausstreuung, der deutsche Kaiser habe die Insel erwerben wollen, um sie seiner, mit dem griechischen Thronerben zu verheirathenden Schwester als Brautgeschenk zu überreichen, ferner, England beabsichtige, die Insel unter sein Protektorat zu nehmen, sind Nachahmungen des bekannten Diebsrufs gewesen: „Haltet den Dieb!“ Eine vor Wochen an dieser Stelle besprochene unbefonnene Aeußerung Salisbury's, welcher die mögliche Losreißung Kretas vom türkischen Reiche als warnendes Exempel den Freunden des irischen Homerule vorgehalten, hat Anlaß zu Verdächtigungen der britischen Politik beim Sultan gegeben. Den Unstimmigkeiten Salisbury's ist die Zerreißung der Intrigue gelungen. Da sie am Bosphorus nichts ausrichten, schieben Rußland und Frankreich die Griechen vor.

Denn wäre das atheniensische Kabinet nicht eines mächtigen Rückhalts sicher, es würde nicht die Wiederholung des Uebermuths aus der Zeit des letzten kretensischen Aufstandes (1867—96) wagen. Wie damals, so spielt auch heute Griechenland sich als Mutterland Kretas auf, obwohl dieses zu Rom, Byzanz, Venedig, der Türkei, doch niemals zu Griechenland gehört hat, und nimmt das Recht eines Beschützers, eines Vormundes der Kretenser in Anspruch. Außerhalb der städtischen

Bilder und Statuen.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Paris, im August.

Der Palast der schönen Künste wird durch seinen mächtigen Centraldom in zwei ungefähr gleiche Hälften getheilt; die eine ist der Seine zugekehrt, die andere schließt sich vermittelst der Galerie Rapp, einer grandiosen Halle, die ein Heer von Statuen bevölkert, an den rechten Flügel des Industriepalastes an. Die Außenseite des Palastes bilden große Hallen, in denen acht große Restaurants untergebracht sind. Hat man auf die besondere Müdigkeit und Erfrischungsbedürftigkeit gerechnet, die ein Besuch dieses Palastes unfehlbar zur Folge hat? Sicherlich haben Restaurants noch nie so vornehmen Schmuckes sich erfreut, wie diese. Der Reichtum des Innern dieses Palastes zeigt sich auch nach außen fort, die Restaurationshallen rund herum sind von Bildhauerwerken flankirt, die im Innern keinen Raum gefunden haben. Und selbst dieser Schmuck genügte nicht, um die Werke der bildenden Künste hier unterzubringen. Eine Anzahl von Bildern, die der Stadt Paris gehören, befinden sich in den zwei großen Pavillons der Hauptstadt, andere, die freilich eher illustrativen Werth besitzen, muß man in den Palästen und Pavillons der betreffenden Länder, Alger's, Mexiko's u. s. w. aufsuchen, nicht gerechnet die Brunnenstatuen und den reichen Bildhauerschmuck der Gebäude, denen wir auf Schritt und Tritt begegnen. Ueberall offenbart sich der französische Charakter der Ausstellung, der Bund, den Kunst und Industrie geschlossen haben, ein Bund, der dieer Industrie ihre Weltstellung verleiht, ohne im Allgemeinen die höheren Aspirationen der Kunst zu schädigen und diese selbst zum Handwerk zu erniedrigen.

Das Innere des Palastes beherbergt drei große

Gruppen von Ausstellungsobjekten. Der Centraldom ist der Geschichte der französischen Kunst in dem abgelaufenen Jahrhundert gewidmet, das Erdgeschoß der Bildhauerkunst, die Galerien im Stockwerk der Malerei. An den Centraldom schließt sich in der nach dem Industriepalast gelegenen Hälfte unten und im Stockwerk die Ausstellung der französischen Kunst im letzten Dezennium an, die nur in der Galerie Rapp einen Theil des gewaltigen Raumes der fremden Skulptur überläßt; in der anderen Hälfte finden wir die Ausstellung der fremden Staaten, Oesterreich-Ungarn, Rußland, Deutschland, Italien, Spanien und England, im Erdgeschoß Belgien, die Schweiz, Griechenland, die Vereinigten Staaten von Nordamerika, Dänemark, Norwegen, Schweden, die Niederlande, Rumänien, Serbien und eine kleine, aus sonstigen Ländern zusammengewürfelte Ausstellung, der man in der Verlegenheit das Beiwort „internationale“ gegeben hat. Will man eine dieser drei Gruppen im Zusammenhange besichtigen, muß man in den Sälen und Galerien ganze Reihen machen, deren Wege im Zickzack gehen und öfters wiederholt durchschritten werden müssen. Um dem Leser einen Begriff von der Ausdehnung dieser Ausstellung zu geben, führen wir die folgenden Daten an: Im Erdgeschoß okkupirt bloß die französische Bilderansstellung 17 große Säle, im Stockwerk weitere 15. Diese 32 Säle sind numerirt. Daran schließen sich nun die nicht numerirten zahlreichen Säle der Centennalausstellung, der Centraldom, dann fünfzig Säle für die fremden Länder, die große Galerie Rapp im Parterre und Stockwerk und die Statuen in den äußeren Hallen. Der offizielle Ausstellungskatalog enthält 2777 Nummern französischer Kunstwerke, zu denen über 300 solche hinzugezählt werden müssen, die keine Nummern bekamen. Nicht inbegriffen in diese Zahl ist die ganze Centennalausstellung, deren Katalog merkwürdigerweise noch immer nicht erschienen ist. Die Nummern

fremder Kunstwerke belaufen sich auf ungefähr 4000. Hierzu kommen die Spezialausstellungen der Aquarellisten und Pastellmaler in besonderen hübschen Pavillons mit mehr als 600 Nummern. Wir haben also etwa hundert Säle, darunter einige Riesenhallen, mit nicht viel unter 9000 Objekten. Von einer eingehenden Berichterstattung kann unter solchen Umständen selbstverständlich keine Rede sein. Es mag jedem Besucher, der Sinn für diese Ausstellung hat, empfohlen sein, seine Besichtigung auf so viele Tage als nur immer möglich zu zerlegen. Das Arrangement der Ausstellung, so wenig logisch es ist, wird ihm die Arbeit sehr erleichtern. Die Künstler folgen einander in alphabetischer Ordnung, die auch der Katalog befolgt, die Werke der einzelnen Künstler sind alle möglichst dicht beisammen.

Der allgemeine Eindruck, den die verschiedenen Theile der Kunstausstellung machen, ist ein sehr ungleicher. Am wenigsten befriedigt die Centennalausstellung in Bezug auf die erste Hälfte des abgelaufenen Jahrhunderts. Auch die Ausstellung fremder Länder imponirt mehr durch ihre Ausdehnung, als durch inneren Gehalt. Höchst anziehend, reichhaltig ist die Decennalausstellung der französischen Kunst, die ein vollständiges, mächtiges Bild aller Richtungen derselben bietet, durch die Centennalausstellung, welche die zweite Hälfte des Jahrhunderts sehr reichhaltig berücksichtigt, in der erwünschtesten Weise ergänzt wird und dem Forscher, dem Kritiker und Kunstfreund eine unerschöpfliche Quelle des Genusses und der Belehrung bietet. Welche Mannigfaltigkeit der Kunstübung, wie treuer Fleiß in der Arbeit und als fleißigst einheitlicher Charakterzug des Schaffens leidenschaftlich sorgfältiger Realismus in der Beobachtung und Ausführung! Für die heutige französische Malerei ist die Prinzipienfrage entschieden: der Realismus, wenn man will: der Naturalismus hat auf allen Punkten gesiegt. Das religiöse, das große historische

Ringmauern bilden auf der Insel die Christen die starke Majorität; sie haben, theilweise mittelst Plutthaten, Tausende von Moslems zur Flucht in die Städte gezwungen. Auf dem Wege nach Lepteren haben die Flüchtenden einzelne Akte der Vergeltung geübt, doch in den Städten werden Leben und Eigenthum durch Polizei und Militär geschützt, dort wird keinem Christen ein Haar gekrümmt. Trotzdem hat die griechische Regierung sich schon eine stattliche Anzahl von „Fischlingen“ nach Athen bestellt. Von Griechenland aus werden, wie das jüngste griechische Rundschreiben indirekt eingesteht, Waffen und Munition massenweise nach der Insel geschmuggelt, ganz wie es vor zwanzig Jahren geschah. Die Insurgenten führen jetzt Chassepots, dieselben, welche von Frankreich an die griechische Kriegsverwaltung geliefert sind. Das offizielle Griechenland nährt schon den Aufstand. 1869 wäre es sicher zum Kriege gekommen, hätte der opferwillige Patriotismus der Hellenen mit ihrer Ruhmredigkeit Schritt gehalten; doch auf die „patriotische Anleihe“ von hundert Millionen wurden ganze hunderttausend Drachmen gezeichnet, und auch diese nur mit dem Hintergedanken, sie nicht einzuzahlen. Aehnlich hat sich ja der griechische Patriotismus vor vier Jahren erprobt. Er wird auch jetzt nicht mehr leisten, als Krakehl. Aber mehr wollen und brauchen auch Rußland und Frankreich nicht. Ihnen gilt es einzig, Beunruhigungen, Gefahren für den Frieden zu schaffen, den Sultan ins Bockshorn zu jagen und ihm zuletzt die Unterschrift unter den Vertrag des Gegenbundes zu erpressen. Wohl hat Bismarck durch die Heranziehung Englands an den Friedensbund auch für den unwahrscheinlichen Fall des Gelingens der neuesten panslavistischen Intrigue vorgesorgt; wir würden doch immer vier gegen drei stehen. Aber die scharfe Absonderung der Großmächte in zwei fest geschlossene Gruppen würde die Gefahr eines Weltkrieges zur akuten machen. Als 1847 Metternich und Guizot eine militärische Intervention zu Gunsten des jesuitischen Schweizer Sonderbunds planten, da ließ die englische Regierung dem Bundesrathe sagen: „Macht schnell! Schlagt zu!“ General Ochsenbein schlug zu, und bald war nicht nur der Sonderbund, auch die Herrschaft Metternich's und Guizot's gewesen. Für die Türken gibt es heute nur einen guten Rath: Macht schnell! Schlagt zu auf Kreta! Dann ist nicht nur der dortige Aufstand, auch der Gegen-Dreibund bald verfloßen.

Budapest, 9. August.

* Wie die „Agrarier Ztg.“ mittheilt, hat Se. Majestät mit a. h. Handschreiben vom 28. Mai l. J. unter dem Ausdruck der a. h. Genehmigung die Ergebnisse des Manipulations-Ausweises und des Rechnungs-Abschlusses des **Grenz-Investitions-Fondes** für das Jahr 1887 mit Einschluss aller, nach dem Befunde des ungarischen Staats-Rech-

nungshofes genau ausgewiesenen Eisenbahn-Investitions-Ausgaben zur Kenntniß genommen und zugleich im Zusammenhange mit der a. h. Entschließung vom 24. Dezember 1888 das allerhöchste Absolutorium ertheilt. Nach dem obenerwähnten Manipulations-Ausweise und Rechnungs-Abschluss betrug der Ueberschuß vom Jahre 1886 5.547,668 fl. 93 kr., die Einnahmen des Jahres 1887 2.438,540 fl. 40 kr., zusammen 7.986,209 fl. 33 kr.; hievon ab 3.347,101 fl. 74 kr. als Ausgaben, stellt sich der Stand des Fonds mit Ende des Jahres 1887 mit 4.639,107 fl. 59 kr., und zwar: in Baarem 1.232,318 fl. 84 kr., in Werthpapieren 3.406,788 fl. 75 kr.

* Das Belgrader radikal-regierungsfreundliche Blatt „Objet“ thut zur Abwechslung einmal recht friedfertig und verwahrt sich gegen die Annahme, als gäben die **Verhältnisse auf der Balkanhalbinsel** Ursache zu einem Zusammenstoß zwischen den europäischen Mächten. Die Völker der Balkanhalbinsel haben ihre Aspirationen und wünschen ihre Lage zu verbessern, doch könne dies Alles im friedlichsten Wege abgemacht werden. Wenn die Großmächte ihr Verhalten den Zuständen auf der Balkanhalbinsel und nicht ihrem Ehrgeiz und Wettstreit gemäß einrichten wollten, könnten sie sofort abrüsten. Wir wünschen uns nicht an den Rhein, sagt der serbische Friedensartikel, um über Elsaß und Lothringen zu entscheiden, auch nicht an die Weichsel, um zu sehen, ob die Würfel zu Gunsten Rußlands oder Oesterreich-Ungarns fallen, wir wünschen nur den Frieden und wollen unseren Staatshaushalt in Ordnung bringen.

Ausland.

Budapest, 9. August.

Boulanger vor dem Staatsgerichtshofe.

Ueber die gestrige erste Sitzung des französischen Senats des Staatsgerichtshofes liegt der folgende ausführlichere Bericht vor:

Nachdem Präsident Leroy er eingetreten war, wurde die Namensliste der Senatoren verlesen. Hierauf brachte der erste Schriftführer den Anklagebeschluß, sowie die auf die Zustellung der Anklage und die Kontumaz-Termine bezüglichen Akten zur Verlesung. Der Präsident ertheilte sodann dem General-Prokurator **Quésnay de Beaurepaire** das Wort, welcher sich unter Spannung des Auditoriums erhob, um die Anklage zu begründen. Der General-Prokurator spricht klar und mit Schärfe und seine Ausführungen erheben sich nur selten zu oratorischer Schwung. Anfangs herrschte allgemeine Ruhe, bald nahm aber die Rechte Anklage, den General-Prokurator zu unterbrechen, wogegen die Linke protestirte. Dank der Energie des Präsidenten hatten indessen die Zwischenfälle keinen ernstlichen Charakter.

Die Darlegungen des General-Prokurators gestatteten sich zu einer detaillirten Umschreibung der Anklagefacta und berührten vielfach die aus der Anklageschrift und den veröffentlichten Auszügen aus dem Zeugenprotokoll bereits bekannten Einzelheiten. Man verfuhrte, äußerte der General-Prokurator, die öffentliche Meinung irrezuführen. Die Angeklagten, welche die nationale Partei repräsentiren wollen, haben die Flucht ergriffen, sobald die Rede war, daß sie vernommen werden sollen. Ich habe das Recht, zu sagen: Boulanger durfte sich nicht über falsche Zeugenaussagen beklagen, sondern hatte hier zu erscheinen, seine Zeugen den unjerrigen gegenüberzustellen. Ich habe hier

1200 Beweismittel gegen Boulanger und diese hätte er widerlegen müssen. Nicht der General-Prokurator wird sprechen, sondern die Akten. Wir werfen Boulanger ein auf die **Diktaturabziele** des Komplot vor. Die Ambition Boulanger's hat nie Grenzen gekannt; diese Schriftstücke beweisen es. Als Direktor der Infanterie verwendete er gewisse Geheimagenten, darunter **Buret**, den er heute verleugnet, aber wir sind in der Lage, sein Gedächtniß aufzufrischen. Buret erklärte: „Ich wurde ihm durch General **Thibaudin** vorgestellt.“ — **Larenty** von der Rechten rief dazwischen: „Ihr Freund!“ Die Linke protestirte gegen diese Unterbrechung. — Präsident **Leroyer** sagte: Ich bitte, die Ruhe zu bewahren; vergeßten Sie nicht, daß Sie Richter sind!

An der Hand von Briefen wies nun der General-Prokurator die Intimität Boulanger's mit **Buret** nach. Zwischen denselben herrichten später in Tunis geradezu familiäre Beziehungen, und aus der Aussage des damaligen Zivilpräsidenten **Cambo** geht hervor, daß Boulanger sich dort auf einen Vizekönig hinausspielen wollte. Eine anrüchige Agentin besaß er ferner in der Perion einer ehemaligen Lehrerin, einer gewissen **Madame Pourpre**, die ebenso wie Buret strafgerichtlich verurtheilt war. Boulanger hat sie sogar einmal im Pariser Frauengefängniß zu **Saint-Lazare** besucht. In Tunis hielt sie sich auf, um angeblich die Sitten und Gebräuche des Volkes zu studiren. Boulanger verwendete diese Frau als Agentin; die Beweise hiefür sind da, ebenso wie Beweise der Intimität mit Buret, welchen er, wie der Zeuge **Baron Reinech** erklärte, sogar buzte. Boulanger verkehrte in Chiffrenschrift mit Buret und versuchte auch, durch denselben Einfluß auf die Presse zu gewinnen. Er hatte noch andere verdächtige Agenten, namentlich einen gewissen **Foucaud**, dessen Geliebte eine wegen Kuppelerei abgeurtheilte Person ist. Beide spionirten für Boulanger, und Foucaud ist identisch mit jenem **Monion**, der die famose Quittung über 30,000 Francs, welche leztthin veröffentlicht wurde, unterzeichnet hat; die Quittung scheidet aber seine Geliebte geschrieben zu haben. Bezeichnung ist es auch, daß der erwähnte Foucaud bald nach Veröffentlichung der Quittung aus London mit dem Geld zurückkehrte.

Quésnay de Beaurepaire führte sodann eine Menge von Details an, um nachzuweisen, wie Boulanger als Minister durch Photographien, lithographische Porträts und Biographien für sich Propaganda machen ließ. Der französische Bilderdruck genügt bald nicht mehr und er ließ in **Deutschland** Porträts anfertigen. Das Komplot mit all seinen klassischen Kennzeichen, sagte der Redner, beginnt in dem Momente, als Boulanger das Ministerium verließ. Hat Frankreich eine legale Regierung? Hat man sie umzuwerfen versucht? Ja, und zwar mit allen Mitteln. Nachdem er aus dem Palais des Kriegsministeriums geschieden, lenkte Boulanger seine Aufmerksamkeit auf ein anderes, jenes **Glycé**, in welchem ein achtzigjähriger Greis wohnte. **Rochefort** schrieb, man dürfe Boulanger von Paris nicht abreißen lassen, und er bezeichnete das Ministerium als ein „Preußen-Ministerium“. Boulanger widersprach nicht, im Gegentheil, es liegen zwölf Depeschen vor, worin er die Urheber der faktischen Schritte beglückwünschte. Seit jenem Momente war Boulanger ein Verschwörer. Will man sich über den Patriotismus Boulanger's einen Begriff machen, dann braucht man bloß die Aussagen der vernommenen Generale zu hören. General **Ferron** konstatiert, daß Boulanger Ende 1886 trotz der Einsprache des Ministerrathes Baracken im Osten errichten ließ. Diese Baracken leisteten dem Fürsten **Bismarck** den Dienst, seine **Reichsrath's-Majorität** zu vermehren, und das Sonderbarste dabei ist, daß Boulanger nicht einen einzigen Soldaten in den Baracken untergebracht hat. Erst **Ferron** ließ sie besetzen.

Der Generalprokurator charakterisirte dann **Rochefort**

Bild verschwindet von den Wandflächen der Ausstellung, oder aber es sucht sich dem Geiste der modernen Kunst anzubequemen, es will durch die realistische Behandlung der Details neues Leben gewinnen. Ist es nicht höchst charakteristisch, daß **Munkácsy** in seinen großen religiösen Gemälden ebenso großen Werth auf äußere und psychologische Wahrheit der Nebenfiguren legt, wie auf die Herausarbeitung der historischen Idee, zu der er den religiösen Gehalt des geschilderten Ereignisses transformirt? In der Ausstellung überwiegt aber die Darstellung des alltäglichen Lebens, die getreue Beobachtung der Natur, des menschlichen Leibes, die sorgfältige Wiedergabe der Lichtwirkungen, der Luftperspektive, kurz, der Wahrheit, wie sie dem Maler und Bildhauer fählich, wie sie durch den Pinsel, die Farbe und den Meißel erreichbar ist. Die Poesie, der Traum der Seele, ihr sehnsüchtiger Hang nach dem Ideal verschwindet deshalb nicht aus der Malerei, aber diese geheimnißvollen Regungen des Gemüths suchen ein innigeres Verhältniß zum Saftbaren, als es die akademische Malkunst vergangener Jahrzehnte kannte. Man wird gewiß nicht die heutige französische Malerei als den Gipfelpunkt der Kunst betrachten. Es ist unmöglich, daß die Malerei ganz zu dem herabsinke, was man heute mit dem Verlegenheitsausdruck **Genremalerei** bezeichnet. Es muß eine Zeit kommen, da der auf's Höchste entwickelte Realismus wieder in den Dienst von Aufgaben gestellt wird, die mehr bezeichnen, als die bloße Wiedergabe des Moments, eines zufälligen Ausschnitts der Wirklichkeit. Die Kunst ist nicht nur ohne Ideen unentbar, sie muß nach dem Ausdruck der höchsten Ideen streben, die unser Sein erfüllen. Aber diese Zeit scheint noch nicht gekommen zu sein; jetzt herrscht die Gegenströmung gegen jene Epoche, da die Kunst die Wahrheit der Sinne verleugnete; das Bestreben, erst der Wirklichkeit Herr zu werden, um sie dann zu vergeistigen. Eine solche Epoche läßt sich nicht abkürzen, nicht durch kühnes Streben überspringen. Sie muß sich

ausleben, sie muß ganz ihr Ziel erreichen, um überwunden werden zu können.

Die Ausstellung der fremden Länder bekräftigt diesen Eindruck. Eigentlich sind auch die fremden Ausstellungen zumeist französische, das will sagen, Ausstellungen von unmittelbaren oder mittelbaren Schülern der Franzosen, eine Darstellung des Triumphs, den die französische Kunst durch die Welt antritt. Relativ selbstständig ist die germanische Kunst, die aber nur durch einen Saal deutscher Kunstwerke, und durch die englische Ausstellung sehr unvollständig repräsentirt wird. Die deutsche Ausstellung ist bekanntlich auf die Initiative einiger deutscher Künstler zu Stande gekommen, der die Ausstellungs-Kommission mit demonstrativer Courttoisie einen eigenen Saal zur Verfügung gestellt hat. Aber mit geringen Ausnahmen findet sich hier nur höchst Mittelmäßiges. Von **Menzel** nur Skizzen, von **Firle**, **Ude** und **Leibl**, die auch bei uns bekannt sind, realistische Studien, die originelle Erfassung der Natur und des Lebens bezeugen. Die englische Ausstellung ist reichhaltig, sie umfaßt 522 Nummern, aber man wird wenig neue und verheißungsvolle Züge ihrer Kunst hier finden. In einzelnen Gemälden spukt noch immer der Präraffaelismus, dem **W. R. Jones**: der König **Cophetua** seine poetischste Verklärung findet. **H. Cormer's** berühmtes Frauenporträt, **Alma Tadeina's** Bilder, einige Marinebilder und gute Porträts sind die Glanzpunkte der Ausstellung.

Die österreichisch-ungarische Ausstellung (im Ganzen 159 Nummern) ist trotz dieser staatsrechtlichen Verkopplung durchaus keine einheitliche. Die österreichischen Maler neigen zu Deutschland, die ungarischen zu Frankreich hin. Wollte man die österreichische oder ungarische Kunst nach dieser Ausstellung beurtheilen, man thäte beiden großes Unrecht, und so wird es wohl mit der Repräsentation der meisten fremden Länder beschaffen sein. Unter den österreichischen Malern ragen **Brozik**, **Schnitz** und **Matejko** hervor. Die Bilder des Ersteren,

unter denen die Szene, da **Martinez** und **Clavata** aus dem Fenster des großen Saales im Gradschin gekürzt werden und **Matejko's** „Schlacht bei **Maclovice**“, das erst jüngst in Budapest ausgestellt war, sind auch bei uns bekannt. Neu waren uns die Skizzen **Gynais** für das neue Burgtheater u. s. w. die ein eigenartiges und für das Decorative besonders geeignetes Talent verrathen. Wenn wir noch hier gut empfundene Landschaftsbilder **Tina Blau's** erwähnen, die auf nicht üble Routine weisenden Bilder **Charlemont's**, die höchst ausgebeuteten Nordpolbilder **Baye's**, die leider geringes Kompositionstalent bekunden, die guten Thierstücke **Thorez's**, der ein gern gefeherer Gast unserer Ausstellungen war und hier in Paris vor wenigen Wochen eines plötzlichen Todes starb und die hübschen ungarischen Landschaften **Petkoffen's**, dann haben wir das Bedeutendere dieses Theiles der Ausstellung erschöpft. Die ungarischen Bilder sind uns ja zumeist alle bekannt. Vor **Meister Munkácsy's** beiden Christusbildern ist auch hier gewöhnlich ein solches Gedränge, wie in Budapest. Bekanntlich hat die Jury ihm für dieselben eine Ehrenmedaille zuerkannt. Aus dem Kataloge erfahren wir, daß der Besitzer des Christus vor **Pilatus**, **M. John Wanamater**, Generalpostmeister in Washington ist. . . Das neue Bild **Munkácsy's**, das Deckengemälde für das Treppenhauß des Kunstmuseums in Wien, eine Allegorie der Künste, ist leider nur noch Skizze. . . Die göttliche Frauen-gestalt des Ruhms, die die Mitte des Deckenbildes sein wird, ist umgeben von Szenen, die auf verschiedene Zweige der Kunstübung deuten. Lebendige Bewegung und scharfe realistische Ausgestaltung der Details lassen schon jetzt ein bedeutendes Werk erwarten. Das Auge kehrt immer wieder zu dem Christusgemälde wieder, dessen künstlerischer Geist neben der unruhigen und verworrenen Schöpfung **Matejko's** neue Triumphe feierte. Die Szenen aus dem ungarischen Volksleben von **Aggházy**, **Ghner** (Medaille 1. Klasse) **Pévék**

fort und Dillon als Mitschuldige Boulanger's, wobei er an die Vergangenheit Dillon's erinnerte, der ein ehemaliger Offizier ist und aus der Armee ausgestoßen wurde, und schloß seine heutige Darlegung mit den Worten: „Nun, da wir die Schauspieler kennen, wollen wir daran gehen, in voller Kenntniß der Sache das Stück selbst zu verfolgen.“

Der französische Senat zählt 300 Mitglieder. Es werden jedoch nicht alle Senatoren den Beratungen des Staatsgerichtshofes beiwohnen. Nach dem Gesetze, betreffend die Organisation des Staatsgerichtshofes, dürfen nämlich jene Senatoren, welche nicht in allen Sitzungen des Staatsgerichtshofes anwesend waren, ferner jene Senatoren, welche Mitglieder der Regierung sind, und jene Senatoren, welche nach Konstituierung des Senats als Staatsgerichtshof gewählt worden sind, sich an dem Urtheilsprüche nicht betheiligen. Da ein Senatorenstiz erledigt ist, so zählt der Senat im gegenwärtigen Momente 299 Mitglieder, doch werden nur 270 derselben als Richter fungiren können. Drei Senatoren, die Herren Tirard, Frehcinet und Jape, sind nämlich als Minister, fünf Senatoren, weil sie später gewählt wurden, und 21 Senatoren, weil sie in der ersten Sitzung des Staatsgerichtshofes nicht anwesend waren, vom Urtheilsprüche ausgeschlossen. Von diesen 29 Senatoren sind 22 Republikaner, 6 Monarchisten und 1 (Maquet) Boulangerist. Die meisten dieser Senatsmitglieder waren zur Zeit der ersten Gerichtssitzung krank und nur zwei, Léon Renault und Monte-squieu-Fezenza, haben es aus politischen Gründen abgelehnt, an den Sitzungen des Staatsgerichtshofes theilzunehmen. Das Maximum der Senatsmitglieder, welche an dem Urtheilsprüche sich betheiligen können, beträgt 270 und das Minimum 136, da das Gesetz für die Gültigkeit des Urtheilspruches die Hälfte der stimmberechtigten Senatoren mehr Eine Stimme erfordert. Alle Beschlüsse des Staatsgerichtshofes müssen daher, wenn sie gültig sein sollen, mit 136 Stimmen gefaßt werden.

Zur Tagesgeschichte.

Der Berliner Korrespondent des „Daily Chronicle“ erfährt angeblich aus bester Quelle, Rußland habe in neuester Zeit Deutschland hochwichtige Anträge gemacht behufs vollständiger Versöhnung beider Reiche.

Aus Belgrad meldet der Korrespondent des „Daily News“: Die serbische Regierung richtete heute an die Königin Matatie die offizielle Anfrage, an welchem Orte außerhalb der Grenzen Serbiens der Königin eine Zusammenkunft mit ihrem Sohne, dem Könige Alexander, erwünscht wäre.

In Serbien ist man mit der Haltung der österreichisch-ungarischen Presse unzufrieden.

Eine der „Pol. Korr.“ von serbischer Seite aus Belgrad zugehende Zuschrift gibt nämlich dem Budaer darüber Ausdruck, daß in einem Theile der ausländischen, speziell der österreichisch-ungarischen Presse die Voreingenommen-

fanden auch hier viel Anklang. Neu war uns Alfred Schloß, dessen stimmungsvolles: Witwe des Fischers entschiedenes Talent bekundet. Im Katalog heißt es von ihm: geboren in Budapest, Schüler von Ducz. L. Abrányi hat das Porträt Pulsk's ausgestellt, dem auch Strobel eine Bronzestatuette gewidmet hat. Außer den Erwähnten haben noch ausgestellt: J. Vass ein Porträt, V. Bruck das Quartett Porträts von Joachim, Strauß, Nies, Brätti, St. Esot (?) ein Genrebild, A. Goltz (aus Büspüt-Ladány) „Bocaccio“, Koroknyai Porträts, Margitay, Der Honigmonat, Rippl-Rónai zwei Interieurs, Spányi zwei gute Landschaften, Joseph Engel fünf Statuen: Die Geburt Eva's, Die Unschuld und die verlorene Unschuld, Amor und Nymphe, Die Liebe gefesselt durch Psyche, denen ein archaischer Zug etwas Antiquirtes, Schwerfälliges verleiht, wengleich große technische Begabung und edler Formensinn dem Bildhauer nicht abgesprochen werden darf. Unter den Bildhauern befindet sich auch ein Herr Kallos, der eine Büste ausgestellt hat, während wir von Morelli gute Stiche fanden. Merkwürdigerweise erwähnt der Katalog mit keinem Worte unseres trefflichen Horoviz, dessen zwei Porträts, Fürstin Sapieha und ein junges Mädchen, gerechtes Aufsehen erregen. Man muß selbst hier weite Strecken durchwandern, die fremden Ausstellungen hindurch, bis zu den französischen Meistern des Porträts, um eine gleich seelenvolle Behandlung der Gesichtszüge, einen so feinen, diskreten Vortrag zu finden.

Ein Tropfen im Meere, die ungarische Ausstellung im Kunstepalast; aber in diesem Tropfen spiegelt sich doch schon das Bild einer Kunst, die auf mannigfaltige Anregungen, von den verschiedensten Seiten gewekt, sich kraftvoll emporrichtet und sich ansieht, auf eigener Spur einherzugehen. So beginnt die Geschichte jeder hoch heranwachsenden Kunst; die Technik lernt sie von den Meistern der Kunst, anfangs auch, was sie durch diese Technik ausdrückt, allmählig durchbringt sie das Fremde mit eigenem Geiste und bringt heimisches Denken und Fühlen in eigener Weise zum Ausdruck. B. M.

heit in der Beurtheilung serbischer Vorgänge andauer, obgleich die Bedenken, welche anfänglich verschiedener Ereignisse in Serbien geäußert wurden, sich als unbegründet erweisen haben. Metropolit Michail warte seit einiger Zeit seines Amtes, ohne in den Gang der serbischen Politik eingegriffen zu haben; die Kosowo-Feyer, sowie die Salbung des Königs Alexander habe sich ohne Ausdehnungen des nationalen Gefühls abgepielt und das Räuberwesen, dem zum Theile ein politischer Charakter beigelegt wurde, sei in Erlöschen begriffen. Das in der erwähnten Presse gegenüber der auswärtigen Politik der gegenwärtigen serbischen Regierung zu Tage tretende Mißtrauen sei durchaus ungerechtfertigt. Das Programm der radikalen Regierung sei die Pflege freundschaftlicher Beziehungen zu allen Staaten, insbesondere aber für Oesterreich-Ungarn und Rußland. Das Kabinet Gruics habe seit seinem Regierungsantritte Oesterreich-Ungarn gegenüber Entgegenkommen, Achtung und Friedfertigkeit an den Tag gelegt, wie dies für die Pflege und Weiterentwicklung freundschaftlicher Beziehungen zwischen den beiden Staaten erforderlich ist. Allerdings habe sich das radikale Kabinet auch bemüht, das Verhältnis Serbiens zu Rußland, welches sich unter den früheren serbischen Regierungen zu einem ganz unleidlichen gestaltet hatte, zu einem freundschaftlichen zu machen, da die staatlichen Interessen Serbiens der Pflege guter Beziehungen auch für Rußland erheischen. Das Kabinet Gruics habe bei diesem Bestreben nichts gethan, was mit der Würde und der Selbstständigkeit Serbiens im Widerspruch stände. Es sei ferner völlig unbegründet, aus der Reinstellung des Metropolitens Michail auf ein Uebergewicht russischen Einflusses in Belgrad zu schließen. Die Regierung gestatte dem Metropolitens keinerlei Ingerenz auf die Entscheidung politischer Fragen, die er übrigens auch gar nicht anstrebe. Man dürfe somit aus der Herstellung freundschaftlicher Beziehungen zu Rußland durchaus nicht eine Verschärfung der Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn folgern. Jeder ernst denkende serbische Politiker müsse schon wegen der geographischen Lage Serbiens und wegen der zahlreichen wirtschaftlichen Bande, die es mit Oesterreich-Ungarn verknüpfen, den Wunsch nach einem möglichst aufrichtigen Freundschaftsverhältnisse zu diesem Staate hegen; dies müßte daher auch der Wunsch jeder vernünftigen Regierung in Belgrad sein. Gerade das radikale Kabinet sei, weil es sich des Vertrauens der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung erfreut, geeignet, im serbischen Volke die Ueberzeugung immer mehr zu befestigen, daß die Pflege guter Beziehungen zur Nachbarmonarchie auf Grundlage der Reziprozität eine der wichtigsten Bedingungen der geblühenden Entwicklung des staatlichen und kulturellen Lebens Serbiens bilde.

Als Antwort auf diese Klagen lesen wir in der offiziellen „Presse“: „Wir finden in den Belgrader Blättern unausgesetzt Klagen über die Unwahrheit der Meldungen, welche Wiener und Budaer Blätter über die jetzigen Zustände in Serbien bringen. An diese Klagen werden allerlei Invektiven geknüpft, welche offenbar dem Bildungsgrade der betreffenden radikalen und liberalen Publizisten durchaus entsprechen, in Folge dessen also einer vergeblichen Zurechtweisung nicht theilhaftig werden sollen. Was aber die Belgrader Meldungen der österreichischen und ungarischen Blätter betrifft, so sei vor Allem konstatiert, daß die ersteren fast ausschließlich den Belgrader Journalen entnommen sind. Wenn man also in Belgrad wünscht, daß im Auslande keine unwahren Meldungen über Serbien zirkuliren sollen, so möge man vorerst dafür sorgen, daß die dortigen Blätter sich einer wahrheitsgetreuen Darstellung bestreuen.“

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 9. August.

Zur Wasserversorgung der Hauptstadt. Der Baumeister Mon hat bis 1. September sämtliche Bauten der Filter-Anlage fertigzustellen. Die Einwölbung des Reinwasser-Bassins ist schon so weit fertig, daß Stephan Böck morgen mit der Aufstellung der Dampfmaschinen und Pumpen beginnen wird, welche Arbeit vier Wochen Zeit in Anspruch nimmt. Am 1. September werden die Arbeiten, betreffend die Verbindung der Filter-Anlage mit den Maschinen des bestehenden Wasserwerkes, in Angriff genommen und so rasch wie möglich durchgeführt. Das Filter-Material ist vom 15. d. bis 10. September zu liefern und successive einzuliefern. — Der Gerson'sche Kunstfilter wird bis September ebenfalls fertiggestellt und es ist Hoffnung vorhanden, die Stadt in der zweiten Hälfte des September mit filtrirtem Wasser versehen zu können.

Personalmeldung. Magistratsrath Haberhauer tritt morgen einen vierwöchentlichen Urlaub an, während dessen Dauer Magistratsrath Bözsa auch die Sanitätssektion leiten wird.

Die äußere Kerepeserstraße, welche wegen der dortigen Fabrikarbeit abgesperrt war, wurde heute wieder für den Wagenverkehr eröffnet. Demzufolge können nun die Straßenbau-Arbeiten auf der Csömörstraße und die Verlegung der Straßenbahngleise ohne Hemmnis fortgesetzt werden. Da diese Arbeiten bis zum Beginn der Witterung nicht beendet werden können, so hat Vaudirektor Ledner bereits verfügt, daß an den Kennzeichen der Wagenverkehr zum Rennplatz in keiner Weise gehemmt werde.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 9. August.

Unsere heutigen Beilagen enthalten: Die „Feuilleton-Zeitung“ (Vermählung am russischen Hofe, Ein englischer Sensationsprozeß, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Ein verschollenes Erbe“), ferner: Der Kapitalist, Bester Waaren- und Effektenbörse, Auszug aus dem „Közlöny“, Budaerster Todtenliste, Wasserstand, sowie Inserate.

Wetterbericht. Wir hatten heute meist trübes Wetter, Mittags fiel ein schwacher Regen. Die Temperatur ist etwas abgekühlt. Das Thermometer fiel in der Nacht bis 10 Gr. R. und zeigte Mittags 20 Gr. R. Das Barometer ist auf 763 Mm. gefallen. In Ungarn war heute Morgens das Wetter theils heiter, theils trüb, Niederschläge waren in Arad 1, Kékhely 1 Mm. Der Luftdruck ist allgemein gesunken. Das Minimum (750 bis 755) breitet sich über dem atlantischen Ozean, das Maximum (760—765) über Ungarn aus. Die Temperatur ist etwas gesunken. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt sind mäßige Winde, wechsellnd bewölkt und mildes Wetter mit Strichregen zu erwarten.

Zu der Ofner Kön. Burg sind die Restaurationarbeiten nahezu beendet. Eine Beschleunigung der Arbeiten fand schon aus dem Grunde statt, weil der Schah von Persien dem neueren Reiseprogramme zufolge nicht in einem Hotel, sondern in der Ofner Hofburg wohnen soll. — Bekanntlich sind die Pläne der Erweiterung der Kön. Burg längst fertig, auch haben Hauptstadt und Baurath die nöthigen Vorkehrungen getroffen, damit die durch diese Erweiterung nothwendig werdenden Straßenbauten zc. rechtzeitig in Angriff genommen werden können. Es handelt sich hierbei in erster Reihe um eine bequeme, in Serpentinform zu bauende Fahrstraße von der Christinenstädter Seite her, für welche mehrere Expropriationen durchzuführen sind, dann um die Regelung des Hirschenplatzes zc. Diese Arbeiten erheischen beträchtliche Ausgaben, welche im Sinne eines diesbezüglich zu Stande gekommenen Vertrages von der Baukommission der k. Burg, dem Baurath und der Hauptstadt zu gleichen Theilen zu tragen sind. Heute ist nun von der Baukommission eine Zuschrift an den hauptstädtlichen Magistrat gelangt, welche die erfreuliche Mittheilung enthält, daß die Arbeiten hinsichtlich der Erweiterung der k. Burg im Frühjahre unbedingt begonnen werden sollen, weshalb die Hauptstadt ersucht wird, für die im Sinne des Vertrages zu leistenden Arbeiten in das nächste jährige Budget 50,000 Gulden einzustellen.

Der deutsche Kaiser hat — wie aus Portsmouth telegraphirt wird — gestern Abends an Bord des „Hohenzollern“ die Rückreise nach Dover angetreten, woselbst der „Hohenzollern“ zum deutschen Geschwader stieß. Heute Früh setzte der „Hohenzollern“ die Fahrt nach Antwerpen fort. Königin Victoria begleitete den deutschen Kaiser bis zum Wagen und küßte ihn beim Abschied auf beide Wangen. Sämmtliche Mitglieder des königlichen Hauses fuhrten nach dem Quai mit, wo sie sich vom Kaiser herzlich verabschiedeten. Der Prinz und die Prinzessin von Wales begleiteten den Kaiser bis zum „Hohenzollern“. Nachdem der Kaiser von denselben nochmals in herzlichster Weise Abschied genommen, dampfte der „Hohenzollern“ unter Geschützsalut nach Dover ab. — Die Königin Victoria verließ dem Prinz Heinrich, dem Bruder des Kaisers Wilhelm, den Hofenband-Orden.

Bischof Bonnáz †. Wie uns aus Temesvár telegraphisch gemeldet wird, ist der Bischof der Esanäder Diözese, Alexander Bonnáz, in seiner Temesvárer Residenz heute Abends um 7 Uhr 10 Minuten gestorben. Alexander Bonnáz wurde am 11. August 1812 in Frankreich im Dorfe Challey nahe bei Bordeaux geboren. Sein Vater war ursprünglich Schullehrer, mußte jedoch später Soldat werden und fiel als Lieutenant in der Völkerschlacht bei Leipzig. Die Mutter des so früh verwaisenen Knaben kam 1819 mit ihm nach Ungarn zu ihrem Schwager, der in der Orttschaft Trübswetter des Torontaler Komitats katholischer Pfarrer der daselbst bestandenen französischen Gemeinde war und nun für seinen Neffen sorgte. Alexander Bonnáz besuchte die Gymnasien Arad, Großwardein und Temesvár mit vorzüglichem Erfolge und widmete sich dann dem geistlichen Berufe. Im Pazmanäum in Wien erlangte er den Grad als Doktor der Theologie. Im Jahre 1837 durch den damaligen Esanäder Bischof Joseph Lonovics zum Priester geweiht, begann er seine Laufbahn als Kaplan in Karansebes, worauf er im Temesvárer Seminar Verwendung fand und 1840 nach dem Tode seines Oheims zum Pfarrer von Trübswetter ernannt wurde. Auf diesem Posten verharrete er bis 1850; dann kam er als Schulinspektor nach Temesvár, wo er bis 1853 fungirte. Im Jahre 1854 in den Statthaltereirath berufen, wurde er bald darauf zum Domherrn der Esanäder Diözese ernannt, 1854 durch die Verleihung der dritten Klasse des Ordens der Eisernen Krone ausgezeichnet und 1859 wurde ihm die Abtei S. Salvatoris de Szeghárd verliehen. Als der Esanäder Bischof Alexander

Esajághy im Februar 1860 starb, wurde Bonnáz am 5. Juni desselben Jahres zu dessen Nachfolger ernannt. Als solcher erhielt er 1868 die Geheimrathswürde und 1880 die erste Klasse des Ordens der Eisernen Krone. Sein bischöfliches 25jähriges Jubiläum wurde 1875 mit großem Pomp gefeiert, doch mußte er wegen zunehmender Kränklichkeit schon zwei Jahre früher auf die persönliche Leitung seiner Diözese verzichten, die seither in den Händen des Weibischofs Joseph Nemeth sich befindet. Bischof Bonnáz hat im Laufe der Jahre nahezu drei Millionen zur Gründung von Erziehungsanstalten, namentlich für Mädchen, gespendet. — Telegraphisch wird uns aus Temesvár gemeldet: Bischof Bonnáz war seit 1873 nicht in der Lage, die Diözese tatsächlich zu verwalten; sein Nervenübel verschlimmerte sich im Laufe der Jahre und der Kirchenfürst trat nur mit seinen großartigen, mehr als drei Millionen belaufenden Schul- und Humanitäts-Stiftungen vor die Öffentlichkeit. Wie vorgestern gemeldet, verschlimmerte sich der Zustand in den letzten Tagen derart, daß der Tod stündlich erwartet wurde. Trotzdem war der Bischof bis vor dem Tod bei klarem Bewußtsein; er hörte noch Vormittags mehrere Mittheilungen des Weibischofs Nemeth und des Ceremoniers Palmer mit sichbarem Interesse an. Dagegen war er seit fünf Tagen nicht im Stande, selbst flüssige Nahrung zu sich zu nehmen. In den letzten Tagen war sein Athemzug furchtbar rasch, 55 in der Minute. Heute Abends 7 Uhr 10 Min., als eben nur der Kammerdiener Joseph im Krankengemach weilte, hörte plötzlich der Athem auf — der Bischof war todt. In der nächsten Minute erschien Weibischof Nemeth, später die übrigen Mitglieder des Kapitels; Trauerfahnen wurden aufgehängt, alle Glocken läuteten, vor dem Palais sammelte sich ein zahlreiches Publikum. Der Bischof wurde mit vollem bischöflichen Ornat angekleidet und vorläufig auf dem Todtenbette aufgebahrt. Das Kapitel hält morgen Früh Sitzung, bei welcher Weibischof Nemeth zum Vikar gewählt und das Testament des Verstorbenen geöffnet wird. Dasselbe umfaßt fünf Bogen und enthält großartige Legate für humanitäre und Unterrichtszwecke.

* **Kardinal-Erzbischof Ludwig Sanyald.** Aus Alt-Ujsee, 8. d., wird geschrieben: Nach einem achtwöchentlichen Aufenthalt im hiesigen „Hotel am See“ tritt der Erzbischof von Kalocsa, Kardinal Sanyald, Samstag, den 10. d., die Rückreise in seine Heimath an. Er wird bis zum 14. d. in Wien bleiben, sodann in Budapest einige Tage Aufenthalt nehmen und am 17. d. in seiner Residenz in Kalocsa eintreffen. Der Kardinal hat sich während seines hiesigen Aufenthaltes sichtlich erholt und scheinen die üblen Folgen des Schlaganfalles, der ihn am 2. Februar d. J. getroffen, nunmehr gänzlich behoben zu sein.

* **Der Anthropologenkongreß in Wien.** Heute fand die zweite Sitzung der deutschen anthropologischen Gesellschaft statt, in welcher Birchow, Haas, Kankle und Zuckerkandel Vorträge hielten. Um 11 Uhr fand eine Sitzung des Kongresses statt; es sprachen Dr. Wlth. Grempler, Prof. Kankle, Prof. Zuckerkandel etc. — Nach einer Mittheilung des „M. A.“ werden die nach Budapest kommenden Anthropologen am 13. d. einen Ausflug nach Lengyel (einer Ortschaft des Tolnaer Kom., die dem Grafen Alexander Apponyi gehört) machen, um die dortigen Ausgrabungen zu besichtigen. In Lengyel hat nämlich der Aparer Pfarrer Moriz Wosnyky die Wohnstätten und Gräber eines Troglodytenvolkes entdeckt, die für Forscher von größtem Interesse sind. Eine besondere Sehenswürdigkeit sind die beiden Gräberfelder mit 50, beziehungsweise 80 Gräbern, in welchen die Todten sich in kauerner Lage befinden; eigentliche Gräber wurden für diese Todten nicht gegraben, sondern diese wurden auf die bloße Erde gelegt und mit Erdschollen bedeckt. Neben jedem Todten finden sich Werkzeuge aus der Neuzeit.

* **Graf Julius Andrássy.** Zu der Nachricht, daß Graf Julius Andrássy neuerlich erkrankt sei, wird einem Berliner Blatte geschrieben: „Seit mehreren Monaten bereits ist es allgemein bekannt, daß Graf Andrássy am Blasenstein leidet. In den letzten Wochen war der Zustand des gewissen Ministers ein derartiger, daß öfter hervorragende Aerzte zu ihm berufen werden mußten. Nichtsdestoweniger glaubt man, daß eine unmittelbare Gefahr keineswegs vorhanden sei. Das Leiden des Grafen Andrássy ist wohl ein recht schmerzhaftes und auch durchaus nicht unbedenklich, aber ärztliche Ansprüche berechtigen zu der Hoffnung, daß eine Besserung in dem Befinden des kranken Staatsmannes eintreten werde. Dieser Tage hat Graf Andrássy eine Steinoperation glücklich überstanden, so daß Aussicht auf baldige Genesung vorhanden ist. Graf Andrássy steht im 67. Lebensjahre.“

* **Personalnachrichten.** Der bekannte Humorist Gustav Laucka feiert in Buda sein fünfzigjähriges Schriftstellerjubiläum. Zur würdigen Begehung desselben hat sich in Groß-Becskere, dem Wohnort des Jubilars, ein Komitee gebildet. — Der homöopathische Fachschriftsteller Dr. Demeter Argenti hat dieier Tage einen Schlaganfall erlitten und liegt gegenwärtig in seiner Wohnung schwerkrank darnieder.

* **F. M. Baron Joseph Philippovich.** Man telegraphirt aus Prag: Die Leichenfeier des F. M. Philippovich war imposant. Die

gesammte Garnison war als Kondukt ausgerückt. Unmittelbar hinter dem Leichenwagen schritten der Vertreter Sr. Majestät Generalmajor Wolfrasz, ferner der Bruder des Verstorbenen F. M. Franz v. Philippovich und der Statthalter Kardinalerzbischof Graf Schönborn führte den Kondukt. Die Laternen in den Straßen brannten. Viele Gebäude waren schwarz beflaggt.

* **Der Prinz von Wales.** Die „Kreuz-Zeitung“ meldet aus London, das Befinden des Prinzen von Wales lasse Manches zu wünschen übrig; er leide außer an einer giftigen Affektion der Augen auch an einer Venen-Entzündung am Beine.

* **Streibebewegung in den Fünfkirchner Kohlenbergwerken.** Aus Fünfkirchen wird uns unterm heutigen telegraphisch gemeldet: Die in Deutschland und Oesterreich bereits so ziemlich erfolgliche Streibebewegung der Montanarbeiter scheint in den nächst unserer Stadt gelegenen Steinkohlen-Bergwerken der österreichisch-ungarischen Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft eine unliebsame und, nach den bisherigen Anzeichen zu urtheilen, aufregende Fortsetzung nehmen zu wollen. Vor mehreren Wochen bereits wurde die hiesige Grubenverwaltung seitens der deutschen Regierung in vertraulichem Wege aufmerksam gemacht, daß die intellektuellen Leiter der damals in Deutschland im Zuge gewesenen Montanarbeiter-Strikes einige ihrer sozialistischen Agitatoren nach Fünfkirchen entsendeten, um unter den dortigen Bergarbeitern Propaganda für einen großen Strike zu machen, welcher von unheimlichen Gewaltthaten, wie Dynamitattentate etc., begleitet werden sollte. In Folge dieses, von autoritativer Stelle gekommenen Winkes ließ die hiesige Montandirektion die im Schoße der in den Fünfkirchner Kohlenwerken beschäftigten Bergleute, deren Zahl circa dreitausend beträgt, sich kundgebenden Bewegungen scharf bewachen. Die Agitation wurde jedoch seitens der deutschen Emiffäre und ihrer hiesigen Parteigänger mit strenger Vorsicht und Heimlichkeit betrieben, so daß die Wirkung derselben erst in den letzten Tagen, und zwar bereits mit voller Positivität, an den Tag trat. Unter den Arbeitern gibt sich eine überaus aufgeregte Stimmung kund; sie verlaublichen ganz offen ihre Forderungen, welche sich auf Lohnerhöhung und Herabsetzung der Arbeitszeit beziehen, und drohen im Falle der Nichterfüllung ihrer Wünsche mit der Aufnahme des allgemeinen Strikes. Die Montandirektion scheint überdies schwerwiegende Gründe zur Befürchtung der ernsthaftesten Ruhestörungen zu haben, denn sie requirirte beim Fünfkirchner Militärkommando dringend die Entsendung einer größeren bewaffneten Macht nach den Kohlengruben. Dieser Requisition wurde sofort Platz gegeben und heute begaben sich vier Bataillone des hier stationirten Infanterie-Regiments „Franz Karl“, ferner zwei Kavallerie-Eskadronen und ein starkes Gendarmen-Detachement nach den vom Ausbruche des Strikes bedrohten Fünfkirchner- und „Szabolcs“-Gruben, um eventuellen Ordnungstörungen in energischer Weise vorzubeugen. Am 12. d. hätte das Infanterie-Regiment „Franz Karl“ zu Waffenübungen in das Bilis-Gsabaer Lager abzurücken sollen; in Folge der durch die Streibebewegung eingetretenen Nothwendigkeit seines Hierbleibens erfolgt jedoch der Abmarsch desselben nach Bilis-Gsaba erst am 19. d., an welchem Tage das Regiment hier durch eine entsprechende Anzahl von Honvédtruppen ersetzt wird. Welchen Verlauf die Strikeagitation nehmen wird, ist vorläufig nicht abzusehen; die Behörde forscht mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln nach den deutschen Agitatoren, deren Ernüierung jedoch bisher nicht gelungen ist.

* **Cholera.** Aus Konstantinopel telegraphirt man: In Folge Auftretens der Cholera in Mesopotamien werden alle Provenienzen aus Bafforah einer zehntägigen Quarantaine unterzogen.

* **Gemüthliches aus dem Temeser Komitate.** Wir lesen in Temesvärer Blättern: Der Gilader Notär Alexander Kufaczky wurde wegen mannigfacher Gesekwidrigkeiten vom Amte suspendirt und in Untersuchung gezogen. Gegen diesen Disziplinar-Beschluß appellirte Kufaczky, wurde aber mit seiner Appellation abgewiesen. Anknüpfend an diesen abweislichen Beschluß brachte in der gestrigen Sitzung des Komitats-Verwaltungs-Ausschusses der Obergespan zur Kenntniß, daß eine Deputation aus Gilád bei ihm vorgesprochen und bittere Klage über den suspendirten Notär Alexander Kufaczky geführt habe, weil Kufaczky in der Notärstanzlei die Leute, welche gegen ihn ansagten, ohrfeigt und mißhandle. Der Herr Obergespan fragte nun, was denn der suspendirte Notär noch in der Notärstanzlei-Kanzlei zu suchen habe. Auf das hin gab der brave Csakovaer Oberst Richter Schaffer die rührend naive Antwort: „Kufaczky sei Gehilfe des hiesigen Eigenschaftsarbeiters in der Kanzlei.“ Auf diese Antwort erklärte der Ober-

gespan ganz kategorisch, eine solche Verwendung des suspendirten Notärs sei eine Auspielung des Gesetzes und der Disziplinar-Beschlüsse. Er dulde solche Scheinmanöver nicht und fordere, daß Kufaczky keine Stunde länger als Pseudogehilfe fungire.

* **Benedetto Cairoli.** Ein Telegramm aus Neapel meldet: Die Ueberführung der Leiche Cairoli's soll zum hiesigen Bahnhof behufs weiteren Transportes nach Gropello morgen um 5 Uhr Nachmittags stattfinden; der Zug wird um 8 Uhr Abends abgehen. Crispi ist heute Vormittags hier angekommen und stattete der Witwe Cairoli's, welcher von allen Seiten des In- und Auslandes Kondolenztelegramme zukommen, einen Besuch ab. Die Blätter erscheinen fortgesetzt mit schwarzem Rand. Aus allen Theilen des Königreiches laufen Nachrichten über Kundgebungen öffentlicher Trauer ein.

* **Baron Hirsch und der Pariser Jockeyklub.** Baron Hirsch, welcher in jüngster Zeit die Gründung eines großen Rennstalles in Angriff genommen hat, bewarb sich vor wenigen Wochen um die Aufnahme in den Pariser Jockeyklub. Trozdem die angesehensten und hervorragendsten Mitglieder des genannten Vereins Baron Hirsch kandidirten, ergab die jetzt vollzogene Ballotage doch ein negatives Resultat. Welche Ursachen dieses Resultat herbeiführen konnten, ist umso unerklärlicher, als thatsächlich einige Aristokraten von altem Adel Baron Hirsch zur Aufnahme empfahlen. Was den Rennstall des genannten Finanzbarons anbelangt, so hat er vor kurzem den französischen Grand-prix-Sieger „Bafistas“ für die ganz respektable Summe von ungefähr 80,000 Gulden angekauft. Der Herzogin von Montrose machte Baron Hirsch ein Angebot auf ihren Rennstall und ihr Gestüt, und zwar erklärte er sich bereit, zwei und eine halbe Million Gulden dafür zu zahlen. Die Herzogin, welche unter dem Namen Mr. Manton Pferde laufen läßt, schlug jedoch die glänzende Offerte aus.

* **Die Erbschaft des Räuberhauptmanns.** Der Klang des Namens Patkó Pista weht uns an wie ein Hauch der Gottlob im Aussterben begriffenen ungarischen Räuberromantik, zu deren „berufensten“ Vertretern der Träger jenes Namens gehörte. Unter den „großen“ Hauptlingen des ungarischen Bethärenwesens: Róza Sándor, Ungyal Bardi, Sobri Józsa und Patkó Pista, ist Letzterer unstreitig die interessanteste Figur, denn während die Ersteren ein mehr-minder schimpfliches Ende nahmen, vom „Epigon“ Savanyó Józsi gar nicht zu reden, der gegenwärtig in Strafhause zu Ilava mit prosaischem Eifer dem — Schuhmacherhandwerke obliegt, ist Patkó Pista in geradezu mythischer Weise vom Schauplatze seiner Thätigkeit verschunden und eine ganze Serie vom Volke gedächterter Räuber-Balladen behandelt sein muthmaßliches Ende, den echten Räubertod. Patkó, mit seinem bürgerlichen Namen hieß er Johann Tóth, entsprang zu Anfang der Sechziger-Jahre aus dem Ilavaer Zuchthause, dessen Injasse er wegen verwegener Räubereien geworden. Bei der waghalsigen Flucht brach er den linken Arm, aber im Uebrigen entkam er glücklich und machte bald darauf viel von sich reden. Der am Draufser gelegene Theil des Baranyaer Komitates war es, wo er sein Hauptquartier aufschlug; dort hauste er mit seiner Bande, die den „Hauptmann“ abgöttisch verehrte und ihm auf seinen gefährlichen Zügen mit blindem Gehorsam folgte. Diese Züge dehnten sich oft auf längere Strecken aus und binnen kurzem wurde Patkó Pista — der „Hauptmann“ — hatte sich dieses Räuber-Pseudonym beigelegt — der Schreck der Komitate Baranya, Somogy, Zala und Eisenburg. Seine verwegenen Abenteuer zu erzählen, würde Spalten füllen, auch läßt sich hiebei die Wahrheit von der Dichtung nicht recht unterscheiden; so viel steht jedoch fest, daß Patkó, trozdem er in Folge seines gebrochenen Armes die Flinte nicht recht zu umklammern vermochte, ein ausgezeichnetes Schütze war. In den förmlichen Gefechten, welche zwischen den Panduren der genannten Komitate und seiner Bande stattfanden, fiel gar mancher Verfolger, von Patkó's Kugel getroffen, todt vom Noße. Endlich aber ereilte auch den gefürchteten Räuberhauptmann sein Schicksal. In einer „Schlacht“, die zwischen den Panduren und den Räubern geliefert wurde, durchbohrte eine Panduren-Kugel die Kehle Patkó's, der von seinen Getreuen noch lebend aus dem Getümmel gerettet wurde. Allein vor dem Tode war er nicht mehr zu retten; er litt in Folge seiner Wunde gräßliche Qualen und in der darauffolgenden Nacht mußte er auf eigene Bitte von einem Kameraden mit einer Gnadenkugel von seinen Leiden erlöst werden. Dies war der Tod Patkó Pista's nach der Erzählung eines später zu Kaposvár gehentten Mitgliedes seiner Bande, und solchermaßen hat sich die Nachricht von seinem Ende auch in den zahlreichen Patkó-Balladen erhalten. Das Civilgericht glaubt jedoch weder Räuber-Legenden noch Volksballaden, es fordert — besonders, wenn es sich um Erbschafts-Aufnahmen handelt — entweder persönliches Erscheinen oder einen legalen Todtenschein. Nun aber ist Patkó seit kurzem Erb geworden, wie aus einer amtlichen Kundmachung des Szigetvárer Bezirksgerichtes hervorgeht, in welcher Johann Tóth, mit seinem Räubernamen Patkó Pista, aufgefordert wird,

zu der in Folge des Ablebens seiner Mutter, der Bözger Einwohnerin Rebekka Patkó, notwendig gewordenen Verlassenschafts-Verhandlung binnen Jahresfrist entweder persönlich zu erscheinen oder sich vertreten zu lassen, widrigenfalls ihm von Amtswegen ein Kurator beigelegt wird...

* Zur Temesvárer Lotto-Affaire wird uns unterm heutigen aus Temesvár telegraphisch gemeldet: Verteidiger Dr. Friedmann hat sich dem Gerichtshofe vorgestellt und als seinen Substituten den hiesigen Advokaten Dr. Ignaz Fáy nominirt. Der Untersuchungsrichter erklärte nochmals, die kleine Margit könne vom 12. d. an unter die Obhut ihrer Schwester genommen werden, bis dahin brauche er von dem Kinde wichtige Aufschlüsse. Ihrem Verteidiger sagte Frau Telfessy: „Ich weiß ebenjowenig wie mein Kind von irgend welcher Machination bei der Ziehung und deshalb fühle ich mich unschuldig; daß ich aber mein Kind dazu hergegeben, war jedenfalls eine Unüberlegtheit, deshalb ertrage ich ruhig mein Schicksal.“

* Gattenmord. In der Gemeinde Bördösberény, nächst Bekprim, hat der Landmann Michael Takács — wie man uns schreibt — seine seit längerer Zeit kränkliche Frau ermordet und dann dem Gemeindevorstand die Meldung erstattet, dieselbe habe sich erhängt. Er hängte dem Notar auch den Strick ein, welchen er angeblich mit Hilfe der Frau Franz Papp vom Halse des Leichnams abgeschnitten hatte. Bezirksarzt Dr. Sándorffy aber folgerte von den Strangulationsfurchen auf Mord und erstattete hievon dem Bekprimer Gerichtshofe die Anzeige. Im Laufe der eingeleiteten Untersuchung ergab sich denn auch, daß die bedauernswürdige Frau ermordet wurde. Takács hat auch bereits gestanden.

* Glasmalerei. Zu dem vom Direktor Eduard Krahn an un geleiteten kön. ung. Landes-Glasmalereisteller (Botanischer Garten, Uellberstraße 78) ist ein 4 Meter hohes, 1 Meter 70 Cm. breites Glasmalerei-Kirchfenster von morgen, Samstag, an zur öffentlichen und unentgeltlichen Besichtigung ausgestellt. Das Fenster stellt die heil. Familie mit dem Christuskinde dar und wurde vom Bischof Georg Csáky der Tatrafirieder Kirche gestiftet. Das Bild wurde in reichster Architektur durchgeführt; Skizze, sowie Karton sind gleichfalls im Landes-Glasmalereisteller ausgestellt worden.

* Ein Diplomat von einem tollen Hunde gebissen. Ein Mitglied des Wiener diplomatischen Korps ist vor einigen Tagen von einem tollen Hunde gebissen worden. Dies Unglück widerfuhr dem Herrn Eduard Garcia, Attaché bei der argentinischen Gesandtschaft in Wien. Der junge Mann kam dem Hündchen seiner Mutter, einem kleinen Mops, welcher stets gutmütig und wohlherzogen war, zu nahe, und kaum daß er sich dessen versehen konnte, wurde er von dem kleinen Hunde in die Hand gebissen. Der Hund wurde in das Thierhospital gebracht, wo er am Mittwoch unter typischen Anzeichen der Hundswuth verendete. Herr Garcia ist zur Behandlung durch Pasteur nach Paris abgereist.

* Vorzeignachrichten. Ein junger Tagelöhner, Namens Emerich Lovács, stürzte sich heute Vormittags nicht weniger als dreimal in die Donau. Er wurde gerettet, doch liegt er gegenwärtig schwer krank im Krankenhaus. — Der aus Segedin gebürtige, 34-jährige Maurer Emerich Bobola ist heute während der Arbeit auf einem Neubau, Csengerergasse Nr. 6, in Folge eines Herzschlages plötzlich gestorben.

* Die Memoiren des Schah. Der Schah von Persien empfing am 5. d. Herrn Antonin Perrier, einen der Direktoren des „Figaro“, dem er erzählte, daß er täglich am Morgen seinem Sekretär eine kleine Revue über den vorangegangenen Tag diktiert und auf diese Weise seine Memoiren schreibt. Natürlich ließ der Journalist dies Geständnis nicht unbenutzt vorübergehen und bat sofort den Schah um einen Beitrag für sein Blatt. Najr-Eddin, ob dieser Aufforderung sehr geschmeichelt, versprach, dem „Figaro“ von Teheran aus Bruchstücke aus seinen Memoiren zu schicken. Das Blatt bespricht dieses Ereignis in einem langen Artikel und hofft, seinen Lesern bald den neuesten Journalisten, den Schah von Persien, vorstellen zu können.

* Sanitäts-Ausweis. Ausweis des hauptstädtlichen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 9. August. Infektions-Krankheiten kamen vor 47, und zwar: an Typhus 35 (unter diesen fällt — auf den Soldatenstand), Blattern —, Scharlach 5, Masern —, Diphtheritis —, Group 2, Cholera —, Scharblattern —, Trachoma 5. Kranke und Verstorbene im Spital: 1848. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 49, und zwar: 1. Bezirk 3, 2. Bezirk —, 3. Bezirk 3, 4. Bezirk —, 5. Bezirk 1, 6. Bezirk 6, 7. Bezirk 5, 8. Bezirk 9, 9. Bezirk 7, 10. Bezirk —, in Spitälern 15. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 2, Lungenentzündung 4, Tuberkulose 6, Magen- und Darmkatarrh 6, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane —, Blattern —, Scharlach —, Typhus 3, Masern 1, Diphtheritis 1, Group 1, Duenterie —, andere Krankheiten 25.

* Für Reisende nach Paris. Die französische Ostbahn-Gesellschaft hat eine Serie von Rundreisen zu sehr ermäßigten Preisen organisiert, welche es den Touristen ermöglichen, nach dem in den betreffenden Büchlehen enthaltenen Wegweiser eine große Anzahl von bemerkenswerten Städten und Landschaften in der Schweiz, Oesterreich-Ungarn und Deutschland, namentlich Basel, Luzern, den Vierwaldstätter See, Zürich, das Engadin, den See von Lugano, den Comersee, den Lago maggiore, Mailand, Venedig, Tirol, Ficht, Salzburg, Wien, München, Nürnberg, Stuttgart, Heidelberg, Baden-Baden, Mainz, Frankfurt a. M. u.

zu besuchen. Preise und sonstige Reisebedingungen sind aus den Spezial-Reisehandbüchern zu ersehen, welche gratis in Paris an der Ostbahn und in den Filial-Bureaus der Gesellschaft vertheilt werden. Ein Pass ist bloß für den Fall erforderlich, wenn man elbsächsisches Gebiet bereisen will. Für die Reise zur Pariser Ausstellung hat die französische Zoll-Administration eine Erleichterung eintreten lassen, daß Reisende, welche den Courierzug benützen, nicht mehr an der Grenze absteigen müssen, um das Handgepäck visittieren zu lassen, sondern daß diese Visitation in den Waggons erfolgt, während das in den Gepäckswagen aufgebundene Gepäck erst in Paris visittiert wird. Die Reisenden sind dadurch bei ihrem Eintritte in Frankreich von einer sehr lästigen Maßregel befreit.

* Priv. österr.-ungar. Staatsbahnen-Gesellschaft. Lizitations-Kundmachung. Die in unseren Stationen und Wagen seitens des reisenden Publikums zurückgelassenen und bisher nicht abgeholt verbliebenen Gegenstände, wie Kleider, Schirme, Spazierstöcke u. dgl., welche sich bereits länger als drei Monate in Aufbewahrung befinden, werden gemäß §. 33 des Eisenbahn-Betriebsreglements am 12. August l. J., Nachmittags 3 Uhr, in den Gepäck-Abgabestellen unserer Station Budapest im öffentlichen Lizitationswege veräußert.

* Kleiderstoffe (reine Wolle) doppeltbreit 46 Kr. per Meter. Seidenhandschuhe 42 Kr. per Paar in dem großen Partiewaaren-Lothale der Firma Herz Mor, Deafg. 9.

* (Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest.) Der Zonentarif übt auf den Fremdenverkehr einen günstigen Einfluß aus. Während sonst in der ersten Hälfte des August der Fremdenverkehr am schwächsten und die Hotels kaum zur Hälfte besetzt gewesen sind, sind derzeit einzelne Hotels fortwährend offenkupirt und müßten wegen Mangel an Zimmern Passagiere abgewiesen werden. Im Platzverkehr macht sich jedoch der stärkere Fremdenverkehr noch wenig bemerkbar, aber immerhin ist in einzelnen Detailgeschäften etwas besserer Verkehr. In Damenmodegeschäften war theilweise im Lagergeschäft besserer Verkehr. Kleidermacher sind sehr schwach beschäftigt und auch Schuh- und Hutmacher haben sehr mittelmäßigen Geschäftsgang. In Galanteriewaarengeschäften war schwächerer Verkehr, als in der Vorwoche. Buchbinder, Posamentierer, Glas-, Porzellan-, Vergolderwaaren- und Werkzeuggeschäfte, Gold- und Silberarbeiter, Uhrmacher, Messerschmiede, Korbmacher und Bürstenbinder haben schwachen Verkehr. Einzelne Tapezierer und Decken- und Matrazenmacher haben mäßige Aufträge, Möbeltischler sind schwach beschäftigt, Wagenfabrikanten haben schwächeren Geschäftsgang. Zimmermaler und Anstreicher sind besser beschäftigt, da bereits zahlreiche Sommerparteien ihre Stadtwohnungen renovieren lassen. Bautischler, Schlosser, Spengler, Installateure, Maurer und Zimmerleute sind gut in Anspruch genommen. In dieser Woche wurden 823 Maurer und Zimmerleute mittelst Platzwechsels eingestellt.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Christinenstädter Arena.) Die in München mit schönem Erfolg gegebene Operette „Der Feifer von Genua“ von Ottokar Feltz fand heute in der Christinenstädter Arena eine überaus freundliche Aufnahme. Der textliche Theil der Novität — eine Kompagnie-Arbeit des Tenoristen J. Brackl und des Librettisten Victor Leon — frantk zwar an Gehaltlosigkeit und ist zum Ueberflusse auch herzlich schlecht überhört, dafür entschädigt aber eine Menge hübscher Melodien, von denen manche sehr bald populär werden dürften. Das Publikum war empfänglich für die Schönheiten der Operette und lohnte den begabten Autor mit lebhaftem Beifall und wiederholten Hervorrufen. Geipielt wurde herzlich schlecht. Außer Herrn Tollagi, welcher natürliche gute Laune mit auf die Bühne brachte, spielten die Mitwirkenden unter aller Kritik. In lehrreicher Beziehung that sich besonders Herr Kovács hervor, welcher in Geschmacklosigkeit Unübersteifliches leistete. Volles Lob verdient die Direktion, welche das Stück glänzend ausstattete und ihr Möglichstes that, um dem Stück den äußeren Erfolg zu sichern.

* Als nächste Novität des Sommertheaters im Stadtwaldchen gelangt nächsten Sonntag die von Emil Kürthy nach einer fremden Idee bearbeitete Gelegenheitsposse „Egy zónautazás“ („Eine Zonenreise“) zur Aufführung, an welcher beinahe das gesammte Theaterpersonal mitwirkt.

Gerichtshalle.

— (Der Prozeß gegen Trajan Doda.) Der wegen Prozeßvergehens der Aufreizung vom Arader königlichen Schwurgerichtshofe in contumaciam zu einer Staatsgefängnisstrafe, sowie zu einer Geldstrafe verurtheilte General Trajan Doda hat beim Justizministerium ein Gnadengesuch überreicht, in welchem er um Abolition des wider ihn im Zuge befindlichen Verfahrens bittet. Im Sinne der bestehenden Verordnungen kann ein in Prozeßsachen gefälltes Kontumaz-Urtheil an dem Verurtheilten nicht unmittelbar vollstreckt werden, sondern hat bloß zur Folge, daß der Verurtheilte, respective Angeklagte mittelst Brachiums vorgeführt werden kann. General Trajan Doda hat bis jetzt wiederholt die Auseraumung einer neuerlichen Verhandlung mit Hinweis auf seine Krankheit vertagen lassen.

* Segedin, 9. August. (Der Frauenmörder von Csongrad.) (Original-Bericht.) Vor dem hiesigen Gerichtshofe beginnt Montag der Prozeß gegen den berühmten Raubmörder Paul Gyömbér. Gyömbér ist 29 Jahre alt und war bereits wegen Diebstahls zu dreihalbjährigem Zuchthause verurtheilt. Er ist angeklagt, am 19. Februar 1888 Valentin Fürgete, am 29. Februar desselben Jahres Barbara Balázs, am 10. November Stephan Tirczki und Frau, am 17. November Frau Rochus Vincze, am 17. Dezember Leni Levi ermordet zu haben; ferner wird ihm Mordversuch in zwei Fällen, Raub und Diebstahl in zahlreichen Fällen zur Last gelegt.

Offener Sprechsaal. #)

Franziska Ehrnstiel, Budapest, Süßlopohn, Großfuhrmann, Frauenkirchen, empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als Verlobte. 30347

Moretti, Gemälde restaurator, Budapest, Csömös, nimmt Restaurirungen alter Oelgemälde, wie auch Aufertigungen von Porträts nach Photographie oder nach der Natur gemalt.

Margit

(„Margarethen“)

Heilquellen-Wasser.

Ungarisches Selterser.

Aertzliche Autoritäten des In- und Auslandes verordnen dasselbe mit bestem Erfolg bei Katarrhen des Kehlkopfes, der Lungen, Magen- und Harnorgane. Auch hat dessen Gebrauch mit Wein eine weitverbreitete Beliebtheit gewonnen. Ebenso hat es sich als präservatives Heilmittel gegen die Cholera, sowohl in Triest, Fiume als in unserem Vaterlande bestens bewährt.

Ausschliessliche Hauptniederlage bei

L. Edesky, kön. ung. und kön. serb. Hoflieferant, Budapest, Elisabethplatz Nr. 8.

Vorständig in allen Apotheken, Spezerhandlungen, Hotels u. Restaurationen.

Advertisement for Rohitscher Sauerling. It features a diamond-shaped logo with the text 'Rohitscher Sauerling' and 'Tempelquelle'. The logo is surrounded by text: 'Bewährt gegen Magenkrankheiten', 'Erfrischungsgetränk', 'Bestes', 'Steir. Landschaftl.', and 'Tempelquelle'.

Der Rohitscher Sauerling gehört zu den populärsten und gesuchtesten aller Sauerlinge und ist als Heilmittel erfahrungsgemäss von unübertroffener Wirkung bei Verdauungsbeschwerden, Appetitlosigkeit, bei Magen- und Darmkatarrhen, bei Katarrhen der Harn- und Sexualorgane, bei Leber-, Milz- und Gallenblasenleiden, Hämorrhoiden, übermässiger Fettbildung und Bleichsucht. Er ist das wohlschmeckendste Erfrischungs-Getränk und in Gegenden, wo Wechselfieber herrschen, das beste Schutzmittel gegen dieselben. Haupt-Depot bei

Joseph Hoffmann, Budapest, Akademiegasse

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Der Besuch unseres Königs in Berlin.

Berlin, 9. August. Das „Militär-Wochenblatt“ weist auf den letzten Besuch des Kaisers und Königs Franz Joseph hin und sagt:

Die Erinnerung an den Glanz der damaligen Festtage und an die Wichtigkeit der Abmachungen sei noch nicht erloschen. Die damals zwischen den beiden Mächten geknüpften Bande wurden durch den Bündnißvertrag vom Jahre 1879 verstärkt, der, zu dem mächtigen Dreibunde herangewachsen, den Frieden bis heute erhalten hat. Oesterreich-Ungarns und Deutschlands Herrscher und Völker seien gleichmäßig gewillt, fest zu der segensbringenden Verbindung zu stehen, sie zu vertiefen und unzerreißbar zu gestalten. Dieser Wille führte unseren Kaiser nach Wien, das heilige Vermächtnis seines in Gott ruhenden Großvaters ausführend, mit den Gefühlen bewahrter und unverbrüchlicher Freundschaft. Indem das Blatt auf die damaligen Toaste hinweist, fährt dasselbe fort: Jetzt kommt Kaiser und König Franz Joseph nach Berlin, der erhabene oberste Kriegsherr des Heeres, mit dem die deutsche Armee so enge verbunden ist, nicht durch die herrlichen Kaiserworte allein, sondern durch den Einklang der Geister und Herzen, durch Stammesverwandtschaft und durch die gleichen Gesinnungen von Pflicht, Ehre und Ritterlichkeit und denselben unerschütterlichen Willen, um einzustehen für die höchsten Güter: für den alten Thron, für das gute Recht und die wahre edle Freiheit. Die Zeiten, wo nach dem Willen der Vorsehung die jetzt unlöslich verbundenen Heere sich mit den Waffen in der Hand gegenüberstanden, sind vorüber für immer. Die nach hartem Zwiste verjöhnten Brüder lieben einander umso inniger, und

wenn Tapferer mit Tapferen sich messen, gelangen sie zu höherer gegenseitiger Schätzung und zur wahren Kameradschaft. — So darf denn die deutsche und preussische Armee in ihres Kaisers erhabenem Beibehalten den Kriegsherrn ihrer besten und treuesten Kameraden in Ehrfurcht begrüßen, und wahrlich, diese Kameradschaft hat bereits seit zweihundert Jahren manche Probe bestanden, vor Ofen, bei Salán-Kemen, Malplaquet, Nollendorf, Leipzig, am Montmartre, bei Danemarck und in Jütland: wo immer Kaiserliche, Brandenburger und Preussische Schulter an Schulter gefochten, führten die Fahnen zu Sieg, zu Ruhm und zum wahren Schrecken der Feinde. So soll es bleiben jetzt und immerdar, und wenn früher oder später Oesterreich-Ungarns und Deutschlands Heere gemeinschaftlich zum Kampfe ausziehen, soll es geschehen im Geiste der Wahlsprüche Preußens und Oesterreich-Ungarns: Gott mit uns! Viribus univitis.

Berlin, 9. August. Oberst Berzeviczky, erster Stallmeister des Kaisers und Königs Franz Joseph, ist gestern Nachmittag hier eingetroffen und im Schlosse abgestiegen. Zugleich trafen ein, ein Reiter, sechs Reitknechte und sechs Reitpferde.

Berlin, 9. August. (Privat-Telegramm.) Das Rathhaus wird zu Ehren des Kaisers Königs Franz Joseph mit den deutsch-österreichisch-ungarischen Farben geschmückt sein. Auf Einladung des Magistrats fand gestern eine gemeinsame Berathung der Magistratsmitglieder und Hausbesitzer Unter den Linden über eine einheitliche Dekoration der Einzugsstraße statt. Man entschied sich für die einheitliche Ausschmückung mit Laubgewinden und schwarzgelben Bannern, ähnlich der Dekoration anlässlich des Besuchs des Königs von Italien.

Die Vorgänge auf Kreta.

Berlin, 9. August. (Privat-Telegramm.) Der üble Eindruck der griechischen Note hat sich eher verstärkt als gemildert. Die entschieden ablehnende Haltung Englands gegenüber der Note wird hier als einzig zutreffende Antwort bezeichnet.

Paris, 9. August. Die von dem griechischen Gesandten überreichte Verbalnote betreffs Kretas beantwortend, sagte der Minister des Aeußern Spuller, die durch den kretensischen Aufstand hervorgerufene Frage enthalte eine wirkliche Schwierigkeit; er werde sie mit der gebührenden Aufmerksamkeit prüfen.

Rom, 9. August. Zwischen hier, Wien und Berlin findet jetzt ein lebhafter Depeschenverkehr wegen einer gleichlautenden Beantwortung der griechischen Note statt.

Athen, 9. August. (Meldung der „Agence Havas“.) Wie versichert wird, erklärte sich die insurrektionelle Junta in Cuzumaria mit dem Vorschlage des Gouverneurs einverstanden, Rommissäre zu ernennen, welche mit den Verhandlungen zur Erzielung eines Einvernehmens beauftragt werden. Die Lage ist wieder gespannt.

Konstantinopel, 9. August. (Privat-Telegramm.) Eine der „Polit. Kor.“ von türkischer Seite zugehende Zuschrift berichtet, daß die Nachricht von dem Entschlusse des Athener Kabinetts, in Angelegenheit Kretas eine Note an die Mächte zu richten, in Pfortenkreisen peinlichen Eindruck hervorrief. Man dürfe sich darüber nicht täuschen, daß jede diplomatische Intervention den Widerstand der Kretenser außerordentlich ermutigen würde. Aus dem Streite der Parteien könnte dann leicht der offene Aufruhr entstehen und die Annexionsfrage erst recht auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Der Prozeß Boulanger.

Paris, 9. August. In der heutigen Sitzung des Staatsgerichtshofes setzte der Generalanwalt die Anklage fort und führte aus: Boulanger besaßte sich als Korpskommandant in Clermont-Ferrand mit Politik, anstatt mit dem Armeekorps. Boulanger erhielt durch Vermittlung von Agenten eine Wahlagitation, welche mit Disziplinlosigkeit begann und mit Verschönerung endete. Der Generalanwalt spricht selbst von dem Versuche, mit dem deutschen Bankier Bleichröder in Beziehungen zu treten. Die Anklage erörtert sodann die Geldfragen.

Der Generalanwalt erinnert weiters an die Zwischenfälle im Lyoner Bahnhofe bei der Revue in Longchamps am 14. Juli 1887, schließ-

lich an die Demonstrationen gelegentlich der Präsidentenkrise, welche von Boulanger gebildet, gebilligt und zu dem Zwecke organisiert wurden, um Boulanger zur Präsidentschaft zu erheben. Sämtliche Akten beweisen den Beginn der Ausführung des Attentats.

Morgen wird der Generalanwalt die Begründung der Anklage fortsetzen.

Wien, 9. August. (Privat-Telegramm.) Se. Majestät empfing heute Mittags den Ministerpräsidenten Grafen Taffe in nahezu einstündiger Privataudienz.

Wien, 9. August. (Privat-Telegramm.) Nach Abweisung einer Beschwerde der Genossenschaft der Kleidermacher in Steyr gegen das Maßnahmen der Kleiderhändler durch den Verwaltungsgerichtshof wurde eine Petition an den Kaiser in Umlauf gesetzt, worin um eine authentische Interpretation des Gewerbegesetzes durch ein allerhöchstes Machtwort gebeten wird. Die niederösterreichische Statthalterei hat diese Demonstration dadurch verhindert, daß sie das Gesuch um Zulassung zur Audienz behufs Ueberreichung dieser Massenpetition, welche 110,000 Unterschriften trägt, abweislich beschied.

Prag, 9. August. Se. Majestät empfängt Montag Früh auf der Durchreise des kaiserlichen Hofes die Lokalbehörden und die Abeldesdeputationen unter Führung des Fürsten Moriz Lobkowitz. Von der Station Niederzabletz (Sachsen) fahren Se. Majestät, Erzherzog Franz Ferdinand und Graf Kálnoky nach Pilsnitz zum Besuche des Königs von Sachsen. Die Suite fährt nach Dresden, wo sie die Ankunft Sr. Majestät erwartet.

Lemberg, 9. August. Den diesjährigen Kaisermandövern in Galizien wird, wie verlautet, auch der Schah von Persien beiwohnen. Die Regimentskapellen, welche an den Manövern teilnehmen werden, erhielten den Auftrag, die persische Nationalhymne einzustudieren.

Berlin, 9. August. Der Czar trifft spätestens am 24. August in Begleitung des Thronfolgers in Berlin ein, denn am 25. August findet bestimmt die Parade vor ihm statt. Nach Beendigung des Kaiser Besuchs reist der Czar, vom deutschen Kaiserpaare begleitet, nach Kiel oder Stettin, wo inzwischen auf ihrer Seereise nach Kopenhagen die Czarewina eingetroffen sein wird. Die Herrschaften bleiben dann, dem „Berliner Tageblatt“ zufolge, noch einen Tag zusammen. Wahrscheinlich wird eine Flotten-Revue abgehalten.

Berlin, 9. August. (Privat-Telegramm.) Wie verlautet, wechselten der Kaiser und die Königin Victoria herzliche Telegramme mit der Kaiserin Friedrich. Die Kaiserin Friedrich äußerte Rührung und Glück über den innigen Zusammenschluß ihrer Mutter und ihres Sohnes; wofür noch Verstimmungen bestanden, gelten sie jetzt in bestunterrichteten Kreisen als vollkommen gehoben.

Berlin, 9. August. (Privat-Telegramm.) Aus London verlautet, daß Emin Pascha und Stanlely mit 9000 Mann und gewaltigem Eisenbeivorrath nach Zanzibar marschieren. Die deutsche Emin Pascha-Expedition scheint hienach überflüssig geworden zu sein. Edison wird hier demnächst als Gast von Werner Siemens eintreffen.

Berlin, 9. August. In Angelegenheit des Verbotes der Schweine-Einfuhr hatte der Magistrat an den Reichskanzler eine Vorstellung gerichtet, derselbe möge für Berlin eine Ausnahme gestatten. Der nunmehr ablehnende Bescheid ist herabgelangt. Der Reichskanzler erklärt mit Bedauern, daß es nicht thöricht sei, betreffs der Einfuhr der Steinbrücker Schmal Schweine nach Berlin eine Ausnahme zu gestatten. Die Erwägungen zu dem Verbot seien so schwerwiegender Art, daß die von dem Magistrat hervorgehobenen Rücksichten dagegen zurücktreten müßten.

Wilhelmshafen, 9. August. Kaiser Wilhelm trifft morgen Mittag mit dem „Hohenzollern“ hier ein. Ein offizieller Empfang unterbleibt auf Wunsch des Kaisers. Der „Hohenzollern“ dampft sofort nach seiner Ankunft auf die Werft, wo ein Extrazug zur Weiterreise nach Berlin bereit steht.

Böln, 9. August. Die „Bölnische Zeitung“ erfährt, daß der Kaiser und die Kaiserin in der Nacht vom 16. auf den 17. d. nach Bayreuth reisen, am 19. in Liebenstein an sein werden und sodann am 21. über Karlsruhe nach Straßburg, am 21. nach Metz, am 24. nach Münster die Reise fortsetzen und schließlich am 25., Morgens, nach Berlin zurückkehren werden.

Paris, 9. August. Der radikale Sozialist Delaforge hat die Kandidatur in Montmartre gegen Boulanger angenommen.

Paris, 9. August. Der Zeichenfeier Fesly Hyats wohnte eine ziemliche Menschenmenge bei. Auf dem Friedhofe wurden rote Fahnen entfaltet und zahlreiche Reden gehalten. Es wurden Rufe laut: Es lebe die Kommune! Es lebe die soziale Revolution. Es fand kein erster Zwischenfall statt.

Paris, 9. August. Präsident Carnot reist wahrscheinlich am 20. August nach Fontainebleau.

London, 9. August. Anlässlich der Abreise des deutschen Kaisers bringt die „Times“ einen ernst gehaltenen Leitartikel, worin ausgeführt wird, daß die englische Flotte trotz allen Lobes auch nicht annähernd hinreichend sei. Der Artikel erörtert ferner die europäische Lage und meint, daß gerade jetzt sehr viel gefährlicher Brandstoff in Europa herumliege, und daß die Kreta-Schwierigkeit möglicherweise die furchtbarsten Gefahren in sich birge.

Athen, 9. August. Kaiser Wilhelm hat seinen Aufenthalt hier auf drei Tage, den 26., 27. und 28. Oktober festgesetzt. Wie verlautet, wird zur Begrüßung des Kaisers ein außerordentlicher türkischer Botschafter hier eintreffen.

Wien, 9. August. (Privat-Telegramm.) In einem Saale im ersten Stock des morgen zu eröffnenden naturhistorischen Museums ist ein großer Theil der hinterlassenen Jagdtrophäen des Kronprinzen in derselben Anordnung wie in der Hofburg untergebracht. Diese Jagdstücke, bisher nur von Wenigen gesehen, werden nun Allen zugänglich sein und einen hochinteressanten Theil des Museums bilden.

Wien, 9. August. (Privat-Telegramm.) Se. Majestät besuchte heute das Atelier des Bildhauers Mitter, um das für Bozen bestimmte Denkmal Walther's von der Vogelweide zu besichtigen. Se. Majestät äußerte, daß er im Herbst, wenn die Kaiserin in Meran weile, Bozen besuchen werde.

Graz, 9. August. Die Zahl der gestern von Trifail nach Gilly mittelst Separatzuges wegen Auflasses beförderten Arbeiter betrug 390, worunter sich auch Weiber befanden, deren Ausscheidung nur mit Waffengewalt durchführbar gewesen wäre. Der Statthalter ist nach Trifail abgereist. Die Ruhe blieb weiter ungestört.

Frankfurt, 9. August. (Schlußkurse.) 4 1/2proz. Papierrente 71.50, öst. Papierrente 84.95, Silberrente 72.60, vierprozentige österr. Goldrente 93.70, 4prozentige ungarische Goldrente 85.30, fünfprozentige ungarische Papierrente 80.90, österreichische Kreditaktien 260.75, österreichisch-ungarische Bankaktien 774.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien 189.87, Karl Ludwigbahn-Aktien 165.50, Südbahn-Aktien 101.50, Elisabeth-Westbahn —, ungar. galiz. Bahn 162.—, Theißbahn-Prioritäten —, Wechsel per Wien 170.75, 4 1/2prozentige Bodenkredit-Pfandbriefe —, ungar. Eskompte-bank —, ung. Hypothekbank-Aktien —, Alpine —, Unionbank 193.25, Schwach. —, Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 259.37, österreichisch-ungar. Staats-190.25, Südbahnaktien 101.25.

Frankfurt, 9. August. (Abendsozietät.) 5proz. ung. Papierrente —, 4 1/2prozentige Silberrente —, 4prozentige ungarische Goldrente 84.95, österr. Kreditaktien 259.87, ungar. Kreditaktien —, österr.-ungar. Bankaktien —, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 189.87, Südbahn 100.62, Karl Ludwigsbahn 164.75, 4prozentige österr. Goldrente —, Besser.

Paris, 9. August. (Schluß) 3prozentige Rente 84.95, 4 1/2proz. Rente 104.30, österr. ungar. Staatsbahnaktien 481.25, Südbahnaktien 253.75, franz. amortisirbare Rente 88.25, ungar. Eisenbahn-Anleihen —, 4prozent. ungar. Goldrente —, Ottomanbank 509.37, österreichische Bodenkredit 843.—, österr. Länderbank —, Türkenlose —, — Matt.

London, 9. August. Consols 98.03.

Berlin, 9. August. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per September-Oktober Rm. 188.75, per November-Dezember Rm. 190.75, Roggen per September-Oktober Rm. 159.75, per November-Dezember Rm. 162.25, Hafer per August Rm. 153.25, per September-Oktober Rm. 147.75, Hüßöl per September-Oktober Rm. 62.75, per April-Mai 1890 Rm. 61.75, Spiritus per August-September Rm. 36.25, per September-Oktober Rm. 34.50, — Weizen besser, Roggen und Hafer matt, Del besser, Spiritus flau.

Paris, 9. August. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 22.30, per September 22.60, per vier letzte Monate 22.90, per vier Monate vom November 23.10, — Weizenmehl (12 Markten) per laufenden Monat 53.50, per September 53.60, per vier letzte Monate 53.50, per vier Monate vom November 53.50, — Hüßöl per laufenden Monat 65.75, per September 66.—, per vier letzte Monate 66.25, per erste vier Monate 66.50, — Spiritus per laufenden Monat 40.25, per September 40.75, per vier letzte Monate 41.—, per erste vier Monate 41.50, Weizen ruhig, Mehl, Del und Spiritus matt. — Wetter: Warm.

Newport, 8. August. Petroleum in Newport 7.40, in Philadelphia 7.40, Mehl loco 2.90, Nothweizen loco 88.—, per August 85 1/2, per September 84.75, per Dezember 87.25, Getreidefracht 4.50, Mais per August 44.—, per September 44.—.

Wanzen, Schwaben, Russen, Motten,

Flöhe, Fliegen, Ameisen und Pflanzen-Insekten werden garantiert sicher vertilgt durch mein alle

Insekten tödtendes Pulver

in Schachteln à 5. W. fl. 1, à 55 kr. und à 30 kr. Ebenso erlaube ich mir, die P. T. Konsumenten auf meine unübertrefflich wirkenden Spezialitäten aufmerksam zu machen, und zwar: Spezialität **Schwaben- und Insektenvertilgungspulver** in Schachteln à fl. 1 und à 55 kr. ö. W. — **Schwaben und Motten** tödtendes und vertilgendes Pulver in Schachteln à 5. W. fl. 1, à 55 kr. und à 30 kr. — **Unverwundliche Gummi-Blasbälge**, mit welchen das **Insekten-, Schwaben-, Motten- oder Rattenpulver** gleichmäßig verstreut und in die kleinsten Ritzen geblasen werden kann. Preis per Stück 40 kr. ö. W. — **Wanzen-Vertilgungstintur** für Möbel, in Flaschen mit Pinsel versehen à 50 kr. und à 30 kr. — **Wanzen-Vertilgungs-Essenz**, für Mauerwerk in die Malerfarben und in Wände zu mischen geeignet. Preis per 1 Maßflasche fl. 1.



Ratten- und Mäuse-Vertilgungsmittel.

(Kein Gift! Nur für Nagethiere tödtlich!)

Preis einer Blechbüchse 1 fl., 6 Büchsen 5 fl. ö. W. — **Provinz-Aufträge** unter 1 fl. ö. W. werden nicht effektiv. Engros-Abnehmer erhalten bedeutenden Rabatt. — **Sämtliche vorstehende Fabrikate** sind mit erforderlichen ungarischen und deutschen Gebrauchsanweisungen versehen und en gros et en détail echt zu beziehen bei

B. REISS, k. priv. Fabrik chemischer Produkte, Budapest, VII., Königsgasse 47, 1. St.,

wohin alle brieflichen Aufträge zu richten sind.

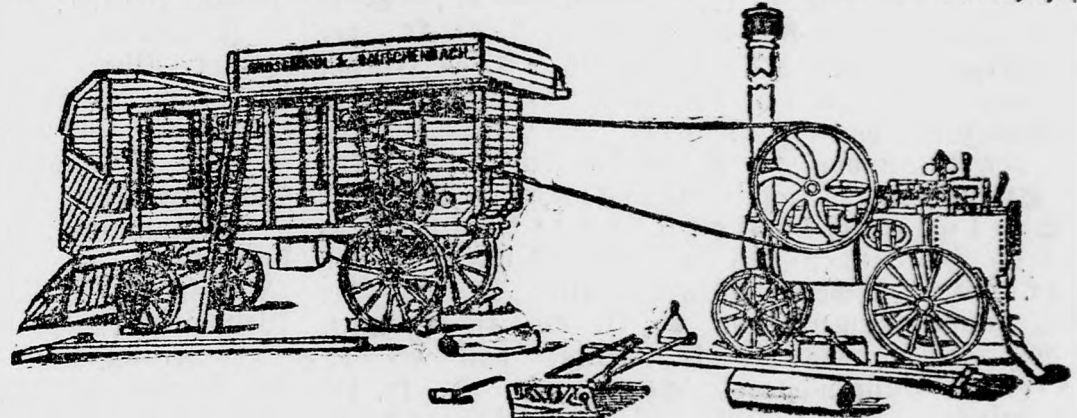
Filial-Depots in Budapest bei den Herren Gaizler Béla, I. Bezirk, Festung, Tárnok-utca 6; M. Weninger, 2. Bez., Fő-utca 28; Takáts Lajos, 4. Bez., Hatvanergasse 19; Josef Seidl, 4. Bez., Koronaherzog-utca 18; Zubek Bertalan és társa, 4. Bez., Keckskemérgasse 2; Szenes Ede, 5. Bez., Dorotheagasse Nr. 5; Szimon István, Ecke Waitzner-Boulevard u. Marokkanergasse; Josef Thauer, 5. Bez., grosse Kronengasse 12; C. J. Gräßl, 5. Bezirk, Palatinogasse 21; Szenes Ede, 6. Bez., Andrássystrasse 29; Anton Szilber's Eidam, 7. Bez., Ecke Königsgasse und Karlsring, im Baron von Orczy'schen Hause; Brüder Messik, 7. Bez., Königsgasse 47; J. Szaszovszky, 9. Bez., Uellőerstrasse 55; Jos. Seidl's Filiale 10. Bezirk, Steinbruch, Liget-tér und in den meisten renommirten Kolonialwaaren-Handlungen der österr.-ungar. Monarchie. — Man verlange nur „B. REISS'sche Fabrikate!“

Ungar. Dampf-Dreschmaschinen

erzeugt und liefert prompt und billig die Erste Ungarische Landwirthschafts-Maschinen-Fabriks-Aktien-Gesellschaft vorm.

GROSSMANN & RAUSCHENBACH

Fabrik: Külső Váci-út 7. BUDAPEST 10 Minuten vom Ankunftsplatz des öst.-ungar. Staatsbahnhofs. Pferdebahn-Haltestelle.



Spezialität:

Patent-Stiften-Dampfdreschmaschinen

neuerer Konstruktion, sorgfältigster Ausführung, für und mit Lokomotiven von 3 1/2 oder 4 und (neu) 6 Pferdekraft, Kohlenverbrauch ca 200-250 300-350 in 14 Stunden (Holz im Verhältnis) Strohhöhe: 5-7 5-7 bei 100 Garben Konsum: Garben: 5-7 5-7 Garben mittlerer Größe Druschleistung in 14 Stunden: 5-7000 5-10,000 bei vollkommenstem Rechen-Ausbruch, ausgezeichneter Reiner und Sortirung.

Vollkommen garantiert. Vortheilhafteste Investition.

Schlagleisten-Dampfdreschmaschinen mit Eisenrahmen

für und mit Lokomotiven von 6, 8 und 10 Pferdekraft, zum Rechen mit Holz, Kohle und Stroh

I. Ungar. Landwirthschafts-Maschinen-Fabriks-Aktien-Gesellschaft vorm.

Grossmann & Rauschenbach.

Ausschließlich einheimische Erzeugnisse. 29233

Eingesendet.
Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankesbriefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit reichster Erfahrung gepaart, verwertet werden, bestens zu empfehlen.
In Dr. LEITNER'S
seit 46 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Trommelgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Manneschwäche, Haut-Ausschläge, Harn-Beschwerden, Frauenkrankheiten etc., auch brieflich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgegebel geheilt und auf Verlangen Medikamente besorgt.
Ordination täglich bis 9 Uhr Früh, von 1-5 Uhr Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

Sensationell!
fl. 1.90 fl. 1.90

- Sortiment:
1 Streif Ewenthaler, Eyxianer Karpapfeiltäse,
1 Ziegel Schwarzenberger, Imperial, Desfertäse (sehr pikant),
1 Stück ung. Salami, ung. Paprikaspeck,
1 Flasche Desfertwein roth, Gebirgs-Himbeer-saft,
1 Glas Weinessig-Gurken.
Dieses Alles zusammen verendet gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages von fl. 1.90. Alles stets frisch und in einer eleganten Kiste verpackt

Deutsch Max, Waag-Szered, Ungarn. 30342

Zwerge (Vikontaner) geucht unter „Zwerge“ an die erste Wiener Annoncen-Expedition, Wien, Wollzeile 4. 30339

Ich bin befreit
von dem peinlichen Schmerz der **Hühneraugen!** ruft jetzt so Mancher aus, und verdanke dies nur der **Geering'schen Spezialität** gegen **Hühneraugen und harte Haut**. Flacon mit Pinsel in einem Karton nur 40 kr.
Depot:
Josef v. Zöröf, Königsgasse, in Budapest.

Interessante Fehltüre!
Hildebrandts (ohne Feigenblatt) . . . à M. 2.—
Wilderbuch für Hagestolze, 5 Bde. . . à M. 3.—
jeder Bd. m. 100. pit. Bild., zusammen . . . M. 13.50
Bikantieren von Jola und Anderen . . . à M. 2.—
Der Septameron (konfessirt gewei.) à M. 4.—
Verfandgegen Einzahlung des Betrages **K. Jakobsthal**, Berlin W. Steglitzerstr. 61
Kata loggatus und franko

Wichtig für Leidende!
PARTOS
Die Abrutschung von den Hüften ist gänzlich ausgeschlossen. Bei Bestellung ersuchen um das Maß des Beckenumfanges. Preise: Einseitig 6-8 fl., doppelt 10-16 fl., Kinder die Hälfte. Großes Lager von engl. und franz. Stahlbruchbändern, Suspensoren, Gerabehaltern, Niederein, künstl. Extremitäten, Tragegurte und allen zur Krankenpflege nötigen Gegenständen. Preisverkauft gratis bei
BRÜDER PARTOS,
Bandaagisten, Budapest, IV., Kronprinzgasse 4. Ech. franz. und amerik. Gummi- und Fischblasen-Präservative pr. Dbd. 2, 3, 4, 5 und 6 fl. Pariser Schwämme 4 und 5 fl.

J. PRINDL,
em. t. l. Militärarzt, Spezial-
arzt seit 40 Jahren für
Geheime Krankheiten
heilt bekanntlich alle Harnröhrenbeschwerden (Fluß) ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, bestell. Geschlechtskrankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich tausendfach glänzend bewährten neuen
Seil-Methode.
Ordinirt täglich von halb 10 bis 4 Uhr. Budapest, Königsgasse Nr. 8, 2. Stock. Binden u. Geschwüre, die nicht heilen wollen, rasch schmerzlos und sicher.
Honorar mäßig, auch brieflich.

Vermöge seiner zahlreicheren Erfahrungen in den Budapest und Wiener Militärspitalern, als auch bei vielen Militär-Regimenten wird dieser hervorragende Spezialist bestens empfohlen.
Geheime Krankheiten
sowie Harnröhrenflüsse, Geschwüre, Syphilis, Manneschwäche, Hautkrankheiten, Fluß bei Frauen, ohne Einspritzung und alle Geschlechtskrankheiten bei Frauen. Mädeln-marksleiden heilt rasch und sicher ohne Berufsstörung.
Dr. Kajdacsy,
gew. t. l. Regimentsarzt, Budapest, V., Waiknerboulevard 4 (Váci-körut 4), 1. Stock,
Eingang bei der Treppe.
Ordination: Vormittags von 10-4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorar-Briefe werden unter Diskretionsbeachtung, Medikamente besorgt.

HAMBURG-AMERIKANISCHE PACKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT
Directe deutsche Postdampfschiffahrt
von **Hamburg** nach **Newyork** jeden Mittwoch und Sonntag,
von **Havre** nach **Newyork** jeden Dienstag,
von **Stettin** nach **Newyork** alle 14 Tage,
von **Hamburg** nach **Westindien** monatlich 4 mal,
von **Hamburg** nach **Mexico** monatlich 1 mal.
Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichnetster Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cabüte- wie Zwischendecks-Passagiere.
Nähere Auskunft erteilt: **Josef Gschirhall** Wien, IV., Wieden, Wehringergasse Nr. 32.
Tüchtige Agenten gegen hohe Provision gesucht.

Behördlich konzessionirte Commerzielle Fachschule
in Wien, I., Wollzeile 19.
Direktor **CARL FORGES**,
XXV. Jahrgang.
Diese auf Grund des Gesetzes vom 27. Februar 1873 organisirte Privatschule hat die gründliche Ausbildung derjenigen jungen Leute, welche sich dem Handelsstande widmen, zur Aufgabe, und hat diese während ihres 23jährigen Bestandes erfüllt. Der Unterricht umfaßt zwei einjährige und Semestral-Lehrkurse.
a) Die kommerzielle Fachschule.
Unterrichtsdauer 2 Schuljahre. Lehrfächer: Die Buchführung, das kaufmännische Rechnen, die Handelskorrespondenz, das Handels- u. Wechselrecht, die deutsche, französische, englische u. italienische Sprache, die Waarenkunde, Geographie, Geschichte und Nationalökonomie, Schön- u. Schnell-schrift.
b) Der spezielle kaufmännische Lehkurs.
Unterrichtsdauer 1 Schuljahr. Lehrfächer: Die Buchführung, das kaufmännische Rechnen, die Korrespondenz, das Handels- u. Wechselrecht.
c) Die Separat-Abtheilung von sechsmonatlicher bis einjähriger Dauer. Lehrfächer: Die Buchführung, das kaufmännische Rechnen, die Handelskorrespondenz, das Handels- u. Wechselrecht.
d) Der Eisenbahn- und Telegraphenkurs.
Unterrichtsdauer 1 Schuljahr. Lehrfächer: Die Buchführung, das kaufmännische Rechnen, die Korrespondenz, das Handels- u. Wechselrecht.
e) Spezialkurs für das Bankfach.
Vorbereitung zu Bankprüfungen. Unterrichtsdauer 10 Monate.
f) Spezialkurs u. d. Buchung in Fabriksgeschäften. Unterrichtsdauer 5 Monate.
g) Spezialkurs für Frauen und Mädchen.
Unterrichtsdauer 10 Monate. Lehrfächer: Die Buchführung, die Korrespondenz, das Handels- u. Wechselrecht.
h) Der Abendkurs.
Unterrichtsdauer fünf Monate. Lehrfächer: Buchführung, Korrespondenz, Rechnen und Wechselrecht.
i) Pensionat.
für Schüler der Anstalt.
Prospekte und Jahresberichte gratis.

(Eingesendet.)
Denen, die eine schnelle, radikale, sichere Heilung suchen, ohne Berufsstörung, wird der ausgezeichnete Spezialist bestens empfohlen.
Dr. ANTON GARAI,
Dr. d. Medizin, Chirurgie, Geburtshilfe und Augenheilkunde emeritirter t. l. Abtheilungs-Chefarzt heilt nach der neuesten wissenschaftlichen Methode alle
Geheimen Krankheiten,
sowie Nervenleiden, als auch veraltete Harnröhrenflüsse, Geschwüre, alle Folgen der Selbstschwächung,
Manneschwäche, Fluß bei Frauen, wie auch alle Hautkrankheiten.
Ordination täglich von 10 bis 4 und von 7-8 Uhr Abends.
Wohnung: Budapest, 4. Bezirk, Schlangengasse (Kisgyö-utca) Nr. 1, 2. Stock, Eingang an der Treppe. Honorar-Briefe werden mit der größten Aufmerksamkeit beantwortet u. Medikamente besorgt.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Samstag, den 10. August 1889.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 9.

Városligeti nyári színház.
A zsidó honvéd.
Eredeti színműdalokkal 3 szakaszban. Irta Lukács S.

Steinberger Lipót	Hovesi
Eszter, leánya	Cserai B.
Anna asszony	Pártósné
Dávid	Szirmai
Laura	Arányi I.
Blind Zsigmond	Csiky
Ehrlich Abraham	Ferencai
Durst Izsák	Ujvári
Marcia	Bácskai J.
Bátor János	Halász
Andor Pista	Imrei
Kelen Gyuri	Enyvéri
Jósaft	Szabó
Hadbiztos	Izós

Kézdele 6 1/2 órákor.

Budai szinkór a Krisztinavárosban.
A génuai dudás.
Operetta 3 felvon. Zenéjét írta Feith O.

Cristoforo Scarpatti	Kovács
Columbina	Gondáné
Kamilla	H-Callag
Rosetta	leányai
Tonio Castaldo	Pajor E.
Coloretto	Tollagi
Pipino	Németh
Beppo Ursinello	Körmeny
Marco	Óváry
1-10) Inas	Kádás
2-10) Inas	Buzás
Osapoleány	Pataky
Juliano	Tischler
Matheo	Simándy

Kézdele 7 órákor.

Circus Ed. Wulff im Thiergarten.

Heute grosse Vorstellung.

Besonders zu bemerken: Auftreten der Schulkreiterin Bellejo, geb. Budapesterin. Vorführung der 3 Trakeunerhengste. Die Könige der Luft auf den 5fachen Antrecks. Fräulein Zephora auf ungelattetem Pferd, und „Caviar“, der Wunderbar als Kunstreiter zu Pferd.

Der Eingang zum Circusgebäude ist durch das sogenannte Cirkusthor. **Kassa-Eröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.** — Karten sind von 10 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachm. bei Frau Kertész, Trafik, Servitenplatz, zu haben.

NB. Omnibusverkehr bis zum Schluss der Vorstellung. — Jeden Donnerstag: **Große Extra-Gala-Vorstellung.** — Jeden Sonn- und Feiertag: **2 Vorstellungen.** Anfang der ersten halb 4 Uhr, der zweiten 7 Uhr.

Im Pracht-Garten. Erstes Elisabethstädter SOMMER-ORPHEUM.

Kerepeserstraße Nr. 54. Eigenthümer J. Kaufmann. Artist. Direktor Edm. Werner.

Fräulein HORTÉLly. Chantant-Geheimnisse.

Große gefangliche Kopien von Armin. Durchschlagendster Erfolg. Dargestellt von den Komikern: Armin, Werner und Rothberger. 30344

„IMPERIAL“

Wägnerboulevard Nr. 48.

Heute, Samstag, den 10. August 1889: Auftreten der Eccentrique-Sängerin **Ella Edle von Rehberg**, der Wiener Duettistinnen „Die lustigen Späßen“, des Thierstimmen-Imitators **Goldner** und aller engagirten Kräfte. Besonders zu beachten: die Novitäten: **Die Dame in Schwarz**, oder: **Wien-Temesvár.** Pöffe von G. Schöpl.

Ein weiblicher Bicycleklub. Kostüm-Pièce. Text von G. Schöpl. Musik von A. Kmoch. Pièce de resistance.

Die Eiffelthurm-Damen. Ausstattungs-Singspiel mit Tanz von G. Schöpl. Musik von A. Kmoch. Schluss Cancan, ausgeführt von 10 Damen.

OFEN, Festung, Paradeplatz Nr. 5,

Gasthaus „zur Kanone.“

Heute, Samstag, den 10. August:

Grosses Zither-Konzert

der **Winzenz und Schorschl.** Anfang 8 Uhr. Entrée frei. Für gute Speisen und Getränke sorgt bestens **Johann Bauer,** Gastwirth.

30346

Kaffeehaus-Eröffnung.

Einem p. t. Publikum, sowie allen meinen verehrten Gönnern und Freunden die höf. Nachricht, daß ich das in der 2 Mohrengasse Nr. 26 befindliche

Kaffeehaus z. „Stadt Hamburg“

übernommen habe und morgen, Sonntag, den 10. August, Mittags, unter Mitwirkung einer beliebigen Nationalkapelle eröffne. — Durch Verabreichung der besten Kaffeehaus-Getränke zu sehr soliden Preisen und aufmerksame Bedienung werde bestrebt sein, die Gunst des geehrten Publikums zu erwerben. Hochachtungsvoll

30349 **Árvay Bernáth,** Cafétier.

Frühstück- und Jansen-Kaffe 10 kr.

Café Gebauer,

Theresienring Nr. 52, Ecke Podmanitzkygasse. Heute, Samstag, den 10. und morgen, Sonntag, den 11. August

KONZERT

der beliebigen Damenkapelle: Familie Brezina unter pers. Leitung des Fel. Adel und unter Mitwirkung der 12jähr. Cymbal-Virtuosin Fel. Ida. Für gute Kaffeehaus-Getränke und prompte Bedienung ist bestens gesorgt. Hochachtungsvoll

Johann Gebauer, Cafétier.

30350

RESTAURATION WASSERMANN,

Karlsring Nr. 19, im Baron v. Dreyhschen Hause!

Voranzeige!

Ich erlaube mir, dem P. T. Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich im Hause meiner Restauration einen

Konzertsaal im 1. Stock

mit bedeutenden Nebenlokalitäten eröffne und selben, der Neuzeit entsprechend, aufs Prachtvollste einrichte.

Die Größe und die Eleganz des Saales, wie auch die anliegenden Chambres séparées versehen mich in die angenehme Lage, Hochzeiten, Diners, Bälle, wie auch Kaffee-Hochzeiten auf's Feinste und Exquisiteste zu übernehmen und in jeder Hinsicht die ausgeprochenste Zufriedenheit des P. T. Publikums zu erlangen.

Ich werde bestrebt sein, sowie bisher den guten Ruf meines Geschäftes, welches seit dem Jahre 1867 besteht, auch ferner bei meinem neuen Unternehmen aufrecht zu erhalten.

Die Lokalitäten werden noch in diesem Monate fertig und können eventuell heute schon Vormerkungen entgegengenommen werden.

Hochachtungsvoll **Jonas Wassermann,** Restaurant.

30348



Budapester Pferde-Rennen

am 11., 13., 15., 18. und 20. August 1889.

Anfang stets 3 Uhr Nachmittags.

Preise der Plätze:

I. Kl. (Passepartout) für Herren	5 Tage 20 fl., 1 Tag 5 fl.
I. " " " " " " " " " " " "	12 " " " " " " " " " "
I. " " " " " " " " " " " "	12 " " " " " " " " " "
II. " Herren oder Damen täglich	1 fl.
Stehplatz in der Rennbahn	50 und 30 kr.

Zum separat abgeschlossenen Wettraume (Bookmaker) Eintrittspreis für 5 Tage 12 fl. Der Zutritt zu den Lokalfakultäten ist, so wie bisher, frei. — Tramway und Omnibusse verkehren bis zum Rennplatz. — Militärmusik und Buffets auf jedem Platze. 30316

Spiritus-Ersparniß

erzielt man durch meine unübertroffene **Verstärkungs-Essenz** für Branntweine; dieselbe verleiht den Getränken einen angenehmen, schneidigen Geschmack und ist nur bei mir zu haben. Preis fl. 3.50 per Kilo (auf 600-1000 Liter), inklusive Gebrauchsanweisung. Preisliste franko.

Karl Philipp Pollak, Essenzen-Spezialitäten-Fabrik in Prag, 26640 Solide Vertreter gesucht.



királya. **Direkt. L. Landesmann's** ministeriell konzess.

Knaben-Institut in Szabadka. (VI. klass. priv. Bürgerschule.)

Die Bürgerschule bietet Vorbereitung für Handelsakademie, Industrie- u. Kadettenschule; befähigt für div. Staatsämter, kommerz., industrielle, Affekuranz, Bank u. Eisenbahn-Anstellung. Der Schüler kann ferner in Forst-, Landwirtschaftliche u. Tierarznei-Schulen überreten. Sorgfältige Erziehung in gewisshafter Mündigkeit aufzulegen. Fortwährende Aufsicht. Mäßige Preise. Programm gratis

Erstes Hauptstädtisches Sommer-ORPHEUM,

Grosse Feldgasse 17.

Auftreten des **Mr. Charles Clair**, Seilkünstler ohne Balancierstange, der **Geschwister Martha und Juliette Delavier**, mit ihren 30 dressirten Amazonen-Papageien, les 5 Fratelli Bozza, die „musikalischen Pfasterer“, der **Brothers Rewelle**, unerreichte **Parterre-Gymnastiker**, der **Geschwister Ella**, reizende deutsche Duettfängerinnen, der **Mlle. Ernestine Lagrange**, internationale Sängerin. **Nur noch kurze Zeit!** L'homme serpente. **Mr. Marinelli** ferner Auftreten der musikalischen Parodisten **Go-Go und Rute-Luti**, der Wiener Duettisten Herr und Frau **Kafer**, der französischen Eccentrique-Duettistinnen **Les soeurs Volka**, der selben Wiener Sängerin **Mina Rott** und der ungarischen Sängerin **Frl. Ferenczy**.

Pruggmayr-ORPHEUM,

Hajós-utca 13, nächst der königl. Oper.

Familien- = Etablissement ersten Ranges. Sommerlich geöffnet.

Das mit dem größten Beifall aufgenommene Programm wurde durch folgende Nummern bereichert:

Anna Freyer,

die feiche, schöne Couplettsängerin mit ihrem prächtigen Vortrage.

Brothers Guston, musikalisches Trio, mit ihrem Negersklaven **John**.

Der musikalische Blumengarten.

Zum ersten Male:

Zonentarif!!

Große komische Bahnhofszene von A. Grois. Musik von J. Schindler.

Virág Aranka,

vorzügliche ungarische Liederfängerin.

Die lustigen Bycielisten.

Original Kostüm-Duett von G. Schöpl. Musik von J. Schindler. Vorgetragen von dem beliebigen Duettistenpaar **Marietta und Ferdinand**.

Das Programm enthält 15 Nummern, jede Nummer excellent.

Voranzeige: Demnächst Auftreten des Tiroler Terzett's **„Die Alpenbleamerln“.**

Konzerthalle „zur blauen Rahe“.

Königs-gasse Nr. 15.

Neuengagirte Mitglieder! Neuengagirte Mitglieder!

MITZI GIZI,

der Chanteuse eccentricque

Rose Belmont,

der Liederfängerinnen **Camilla Lenau, Mathilde Wawillo**, genannt die „schöne Polin“, der Lieder- und Konzertsängerin **Selma Blanka** und sämtlicher engagirter Mitglieder.

„Besatz' Dich nicht mit Kleinigkeiten.“ „Bad immer nur das Große an.“ „Wenn die Trennung nur nicht wäre.“

NEUE COUPLETS, gesungen von R. A. Schönberg.

Künstlervolk.

Romische Szene von J. F. Musik von J. Schindler. Grand Succes! Grand Succes! Grand Succes!

Pikantes aus dem Seebade.

Ausstattungs-Singspiel von H. Fudenberg. Musik von J. Huber.

Mädchen-Institut, Heidelberg,

Das J. Erhardt'sche nimmt mit dem neuen Schuljahr (11. Sept.) wieder neue Zöglinge auf. Diese Lehr- und Erziehungsanstalt besteht seit 1846, und stützt sich auf die besten Empfehlungen. Näh. der Prospektus. 30129

Vermählung am russischen Hofe.

Wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, hat sich Mittwoch in Peterhof der Großfürst Peter Nikolajewitsch mit der Prinzessin Milika von Montenegro vermählt.

Um 8 Uhr Morgens wurde durch fünf Kanonenschüsse vom Peterhofer Hafen aus der Stadt mitgetheilt, daß an diesem Tage die Hochzeitsfeier stattfinden werde. Um halb 3 Uhr Nachmittags versammelten sich im großen Peterhofer Palais: die Mitglieder der heiligen Synode und die Hofgeistlichkeit, die Mitglieder des Reichsraths, die Minister, Gesandten und Bevollmächtigten fremder Mächte mit ihren Gemahlinen, die übrigen Personen des diplomatischen Korps mit ihren Gemahlinen, die Hofmeisterin, die Staatsdamen, Kammerfräulein und Fräulein der Kaiserin, die Hofmeisterinnen und Fräulein der Großfürstinnen, die Hofchergen und Kavalere, Senatoren, Staatssekretäre und Ehrenwürmder, die General-Adjutanten, die Generalmajore der Suite des Kaisers, die Flügeladjutanten und Adjutanten der Großfürsten und die Suiten der fremdherrlichen durchlauchtigsten Personen, die Gouvernements- und Kreis-Delegrirten des Petersburger Gouvernements und die in Peterhof lebenden Damen, welche Zutritt zu Hof haben. Die Damen erschienen in russischem Kostüme, die Herren in Uniform.

Nachdem die Staatsdamen der Kaiserin die Braut angekleidet hatten, erschien der Bräutigam in den inneren Gemächern. Die Braut hatte auf dem Haupte eine Krone und über dem Gewande einen Mantel von carmoisirrothem Sammt, mit Hermelin verbrämt, und mit einer Schleppe, welche von vier Kammerherren getragen wurde. Als der Kaiser und die Kaiserin aus den inneren Gemächern sich zur Palastkirche begaben, wurden vom Kriegshafen aus 21 Kanonenschüsse abgefeuert.

Die feierliche Prozession vollzog sich in folgender Weise: Die Hof-Jouriere und Kammer-Jouriere des Hofes, zwei Ceremonienmeister, der Verwalter des Amtes eines Ober-Ceremonienmeisters, die Kammerjunker des Hofes, die Kammerherren, die zweiten Würden des Hofes, der Hofmarschall mit dem Stabe, die ersten Würden und der Oberhofmarschall mit dem Stabe.

Nunmehr kamen der Kaiser und die Kaiserin, unter Vorantritt des Ministers des kaiserlichen Hauses und des dejourirenden General-Adjutanten General-Majors von der Suite Sr. Majestät und der Flügel-Adjutanten, die Königin von Griechenland, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und die Großfürstin Anastasia Michailowna Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, der Fürst Nikolaus von Montenegro, der Großfürst-Thronfolger Nikolai Alexandrowitsch, der Erbprinz von Montenegro, der Großfürst Michail Alexandrowitsch, Prinz Alfred von Großbritannien, Herzog von Edinburgh und die Großfürstin Maria Alexandrowna, Herzogin von Coburg, Prinz Nikolaus von Griechenland, Großfürst Wladimir Alexandrowitsch, Großfürstin Maria Pawlowna und die Großfürstin Kirill Wladimirovitsch, Boris Wladimirovitsch und Andrej Wladimirovitsch, Großfürst Alexej Alexandrowitsch, Großfürst Sergej Alexandrowitsch und die Großfürstin Zelisaweta Feodorowna, Großfürst Pawel Alexandrowitsch und die Großfürstin Alexandra Georgijewna, die Großfürstin Alexandra Josefowna, Großfürst Konstantin Konstantinowitsch und die Großfürstin Zelisaweta Mawritjewna, Großfürst Dimitrij Konstantinowitsch und Großfürst Nikolai Nikolajewitsch der Aeltere.

Hinter diesen schritten Großfürst Peter Nikolajewitsch und die Braut, die Prinzessin Milika von Montenegro; weiter Großfürst Michael Nikolajewitsch und die Großfürstin Olga Feodorowna, die Großfürsten Nikolai Michailowitsch, Michael Michailowitsch, Georgij Michailowitsch, Alexander Michailowitsch, Sergej Michailowitsch und Alexej Michailowitsch; die Großfürstin Xenia Alexandrowna, die Prinzessin Maria von Griechenland, die Fürstin Anastasia von Montenegro, die Großfürstin Vera Konstantinowna, Herzogin von Württemberg, die Großfürstin Katharina Michailowna, die Fürstin Romanowitsch; die Herzoge von Leuchtenberg, Eugen Maximilianowitsch und Georgij Maximilianowitsch; die Prinzessin Eugenie Maximilianowna von Oldenburg und der Prinz Alexander Petrowitsch von Oldenburg, sowie der Herzog Michael Georgijewitsch und die Herzogin Helena Georgijewna von Mecklenburg-Strelitz.

Den Beischluß des Zuges bildeten die Hofmeisterin, die Staatsdamen und Kammerfräulein der Kaiserin, die Hofmeisterinnen der Großfürstinnen, die Fräulein der Kaiserin und die der Großfürstinnen, danach die Senatoren, Staatssekretäre, die Ehren-Würmder und die übrigen Honoratioren beiderlei Geschlechts.

Beim Eintritte in die Kirche wurden die Majestäten durch den Metropolit von Nowgorod und Petersburg, sowie durch die Mitglieder der Heiligen Synode und die Hofgeistlichkeit mit dem Kreuze und dem geweihten Wasser begrüßt. Sodann geleitete der Gzar den Großfürsten Peter Nikolajewitsch und die Braut auf die für sie in der Mitte der Kirche errichtete Erhöhung. Nachdem der Kaiser sich auf seinen Platz zurückbegeben, begann die heilige Handlung. Der Beichtvater des Kaiserpaars nahm die schon zuvor herbeigebrachten Trauringe den Hof-Protobieren ab und legte dieselben mit dem vorgeschriebenen Gebete an die Finger des Großfürsten Peter Nikolajewitsch und der Fürstin Milika von Montenegro. Nun nahen sich dem Pflanze des Brautpaares von beiden Seiten die durchlauchtigsten Persönlichkeiten, welche die Kronen über die Häupter des hohen Brautpaares zu halten bestimmt waren. Dann begann die Trauung, nach welcher die Neuvermählten dem Kaiser und der Kaiserin und dem Fürsten von Montenegro ihren Dank aussprachen und sich alsdann aufs Neue an ihren Platz begaben. Danach stimmte der Metropolit mit den Mitgliedern der Heiligen Synode unter Anhebung des Dank-Gebetes an, wobei vom Kriegshafen 101 Kanonenschüsse abgefeuert wurden. Nach Beendigung des Gottesdienstes brachten die Mitglieder der Heiligen Synode den Majestäten und den Neuvermählten ihren Glückwunsch dar. Aus der Kirche begaben sich die Majestäten nebst allen Personen in der früheren Ordnung in die inneren Gemächer zurück.

Nachmittags um halb 6 Uhr fand in dem „Peter- und dem „Kaufmannssaale“ ein Festdiner statt. Die Damen erschienen in russischem Kostüme, die Kavaliers in Parade-Uniform. Die Tafel erfolgte unter Paukenschlag und Posaunenbegleitung, wobei folgende Salven abgegeben wurden: Auf die Gesundheit der Majestäten 21 Kanonenschüsse, des Fürsten und der Fürstin von Montenegro 31 Kanonenschüsse, der Neuvermählten 31 Kanonenschüsse, des kaiserlichen Hauses und der Gäste 31 Kanonenschüsse, der geistlichen Personen und aller Untertanen 21 Kanonenschüsse.

Petersburg sowohl, wie Peterhof waren aus Anlaß der Vermählung gestern Abends prächtig illuminiert. Die Petersburger slawophile Gesellschaft hat dem neuvermählten Paare ein mit Brillanten geschmücktes Heiligenbild als Geschenk überreichen lassen. Fürst Nikolaus hat aus Anlaß der Vermählungsfeier mehreren russischen Generalen und 24 Oberoffizieren des Husaren-Leibgarde-Regiments Ordens-Decorationen verliehen.

Ein englischer Sensationsprozeß. Mittwoch begannen vor dem Liverpooler Assisen-Gerichtshofe die Verhandlungen gegen Mistres M a g b r i c k, welche, wie wir bereits berichtet haben, angeklagt ist, ihren Gatten durch Arsenik

vergiftet zu haben, um sich in den Besitz seines bedeutenden Vermögens und einer auf sein Leben versicherten Summe von 5000 Pfund zu setzen. Dieser Prozeß ist in Folge der ihn begleitenden außerordentlichen Umstände und mit Rücksicht auf die Persönlichkeit der Angeklagten ungemein reich an spannenden Epochen und erregt in ganz England die größte Sensation.

Die Heirath der Angeklagten erfolgte unter sehr romantischen Umständen. Im Jahre 1881 lernte der reiche englische Kaufmann, Herr M a g b r i c k, während der Ueberfahrt von Newyork nach Liverpool auf dem Schiffe, eine junge, sehr schöne und elegante Amerikanerin von noch nicht zwanzig Jahren kennen. Herr Magbrick, welcher bereits mehr als fünfzig Jahre zählte, verliebte sich in sie und heirathete sie nach der Ankunft, was man übrigens beim Anblicke der Angeklagten, die noch heute, selbst auf der Anklagebank eine fesselnde Erscheinung ist, sehr begreiflich findet.

Die Ehe dieses Paares wäre als eine sehr glückliche erschienen und Herr Magbrick hätte auch jelig im Herrn entschlafen können, ohne daß diese Ansicht irgendwie alterirt worden wäre, wenn Frau Magbrick nicht ein Stubenmädchen in ihrem Dienste gehabt hätte, welchem sie den Platz, den sie heute auf der Anklagebank einnimmt, zu verdanken hat. Dieses Stubenmädchen, Alice Zap, ist mit ihrem gefärbten Leinenkleide, ihrem weißen Häubchen, das mit einer gelben Quipure, dem Zeichen der Dienstbarkeit im freien England, eingefaßt ist, der Typus der Londoner Kammerzofe. Sie ist der gravirendste Belastungszeuge. Sie ist ziemlich hübsch und antwortet auf die Fragen, welche der Kronanwalt Mr. A d d i s o n und der Verteidiger Sir Charles R u s s e l l an sie richten, so schlagfertig, daß man sieht, dieses Pärchen habe sein Mundwerk am rechten Fleck.

Alice Zap stand seit anderthalb Jahren im Dienste der Mistres Magbrick und spielt sich auf die musterhafteste und treueste Dienerin hinaus; trotzdem öffnete sie einen Brief, den ihr ihre Herrin eines Tages mit dem Auftrage gegeben, ihn zur Post zu tragen; sie las ihn und übergab ihn dann dem Bruder des Herrn Magbrick. Dieser Brief ist für die Anklage von großer Wichtigkeit. In demselben schreibt Mistres Magbrick an Mr. B r i e r l y, einen Kaufmann in Liverpool, daß er nichts zu fürchten habe, daß Herr Magbrick nicht am Leben bleiben werde, und sie hat ihn, die beabsichtigte Reise nicht anzutreten, ehe er sie gesprochen habe. Das Schreiben war in so zärtlichen Ausdrücken abgefaßt, daß dasselbe keinen Zweifel über die Natur der beiderseitigen Beziehungen zuließ. Aus dem Beweisverfahren stellte es sich auch heraus, daß Herr Briery und Frau Magbrick mit einander zwei Tage in London zugebracht hatten. Die musterhafte Dienerin Alice Zap, welche auch die Gewohnheit hatte, an den Thüren zu horchen, gibt an, daß es nach der Rückkehr von dieser Reise eine durchtbare Szene zwischen dem Ehepaare gab, in Folge deren Frau Magbrick das Haus verlassen wollte und sich bloß auf ihre Bitten dazu bewegen ließ, diese Ansicht aufzugeben und in einem Kabinett zu schlafen, wo sie ihr ein Bett bereitete.

Auf die Kreuzfrage des Verteidigers an die Zeugin, was dieselbe dazu bewegen habe, den Brief ihrer Herrin zu öffnen, erklärte dieses Muster von einem Kammerfädchen, daß ihr der Brief in den Straßenschmutz gefallen sei und daß sie, als reinliche Person, ihn in diesem Zustande nicht abschieben wollte. Den Erhebungen der Verteidigung zufolge war es an diesem Tage aber sehr schön und es gab keinen Straßenschmutz; auch ist die Adresse nicht beschmutzt. Auf den Vorhalt dieser Einwendungen wußte die Zeugin keine Antwort zu geben.

Alice Zap hat auch, obwohl sie behauptet, nicht neugierig zu sein, in dem Waschbecken der Mistres Mag-

18.]

Ein verschollenenes Erbe.

Roman nach dem Englischen

von

Rudmilla Freymann.

12.

Ein räthselhafter Vorschlag.

Georg entsann sich, daß sein Herr sich vor Kurzem für einen verlorenen Mann angesehen, während er, Georg, hoch und theuer geschworen, daß Etwas vorgefallen würde, was Abhilfe zu schaffen vermöchte. Allein er war nachgerade an derartige Ueberfälle gewöhnt, sie gingen ihm nicht sonderlich nahe.

13.

Verkauft.

Der alte Herr hatte nicht ganz Unrecht gehabt, als er in der Stille seines Zimmers erklärte, Cossie sei kein Gentleman. Es war dies zur Genüge bewiesen, seit er sich durch Quest hatte verleiten lassen, Ida durch eine geschäftliche Transaktion zu einer Verbindung mit ihm zwingen zu wollen. Er bewies es noch unwiderleglicher und beging sogar eine grobe Ungeheuerlichkeit, als er Ida persönlich den Vorschlag machte, daß sie für eine Summe von dreißigttausend Pfund, sozusagen mit ihrer eigenen Person, gutstehe, ein Antrag, den er in dem Bewußtsein gethan, daß sie ein gegebenes Wort hochhalte und nöthigenfalls, das heißt, wenn er die Einhaltung des Vertrages forderte, bereit sein würde, die Schuld mit ihrer Person zu bezahlen. Er beging, wie gesagt, eine grobe Ungeheuerlichkeit. Wäre er ein Gentleman gewesen, so hätte er gewünscht, daß

er kein schlechteres Mittel hätte ergreifen können, die Zuneigung eines Weibes zu erringen. Hätte er sich damit zufrieden gegeben, die Summe vorzutrecken, um, was freilich mit dem Begriffe der Großmuth unvereinbar gewesen wäre, eines Tages in schonungsvoller Weise zu erkennen zu geben, daß das, was er gethan, nur mit großen persönlichen Opfern von seiner Seite durchgeführt werden konnte, vielleicht hätte dies auf ihre Einbildungskraft gewirkt; sicherlich würde es ihre Dankbarkeit erregt haben. Der Gedanke erkaufte, erkaufte zu sein aber, mußte jede wohlwollende Regung von vornherein in ihr ersticken.

Er seinerseits hatte nachgerade eine Leidenschaft für Ida gefaßt. Sie besaß für ihn eine außerordentliche Anziehungskraft. Allein es existirte, wie der Leser gesehen, eine Komplikation in seinem Leben, für welche er vielleicht nicht allein verantwortlich zu machen war. Als ganz junger Mensch war er von einer schönen, verführerischen Frau zum Gegenstand ihrer Liebe erforsen worden. Er war nach mehr oder weniger erstem Kampfe der Versuchung erlegen. Nun mag man sich eine Zeit lang geschmeichelt, ja, sogar glücklich fühlen, von einer Frau, wie Bella Quest, leidenschaftlich geliebt zu sein. Wenn diese Neigung nicht im gleichen Maße erwidert wird, das heißt, wenn der Betreffende die Dame nicht so glühend liebt, wie sie ihn, so kann das Verhältniß leicht, in kurzer Zeit viel von seinem Reiz einbüßen, ja, sogar aufhören dies Vergnügen einer geschmeichelten Eitelkeit zu gewähren. Ist das Verhältniß zum Uebermaß, wie das vorliegende, ein zu verdammendes, eines, welches von der Gesellschaft verurtheilt wird, so muß die Liebe die da obliegt und beiderseits fortduert, eine sehr mächtige und sehr unbezwingliche sein. Selbst einem Menschen ohne Grundsätze, widerstrebt es lange ein Dasein des

Truges, wie eine Intimität dieser Art es fordert, zu führen — ist der Mann zufällig eher schwach, als verberbt, so kann die Verstimmung, die über ihn kommt, leicht in einen Unwillen übergeben, wovon ein großer Theil auf seine Mitschuldige fällt. . .

Das ist die allgemeine Regel und Edward Cossie's Beziehungen zu Frau Quest bildeten keinen Ausnahmefall. Nie war er in sie, was man so nennt, verliebt gewesen; zu sehr hatte sie ihm vom Anbeginn ihrer Bekanntschaft ihre Liebe gezeigt, als daß er sich ihr gegenüber zu besonders lebhaften Kundgebungen der Zuneigung bewegen gefühlt hätte. Ihre heftige, von gar keinen Vernunftgründen eingedämmte Leidenschaft ermüdete und beunruhigte ihn, er wußte nie, was sie nächstens zu thun fähig wäre und lebte in einer fortwährenden Befürchtung und Sorge darüber, was wohl der folgende Tag bringen könnte. Ihrer unwandelbaren Neigung zu sicher, um auch nur einen Vorwand zur Eifersucht zu haben, fand er es ungemein lästig, daß er seinerseits sich so sehr hüten mußte, Grund zur Eifersucht zu geben. Letzteres aber fürchtete er, weil er dadurch eine unabsehbare Katastrophe herbeizuführen befürchtete. Bella Quest war, er wußte es, ein Weib, welches, wenn ihre Leidenschaft erregt war, vor gar nichts zurückzucken würde. Es war sogar zu bezweifeln, ob die Gewißheit sich selbst zugrunde zu richten, sie von einer desperaten That abzuhalten vermöchte. Ihre Liebe galt ihr Alles. Sie war ihr Leben, dasjenige, wofür sie existirte und Edward Cossie war's; als ob sie, wenn es den Verlust ihrer Liebe gälte, nicht anstehen würde, Schmach und Schande auf sich zu laden, ja, daß sie in solch einem Falle selbst vor dem Tode nicht zurückweichen würde. Uebrigens konnte er sich nur auf Grund eben dieser Leidenschaft für ihn der Hoffnung hingeben, sie je beeinflussen zu können. Wenn er sie überreden konnte, ihn frei zu

Der Kapitalist.

Budapest, 9. August.

(Budapester Börsewoche.) Im Monate August wird die Börse hauptsächlich von den Gerüchten und Tarationen beeinflusst, welche über die Halbjahrsabslüsse der großen Banken in Umlauf gesetzt werden. Dies war auch in der abgelaufenen Woche der Fall. In den ersten Tagen...

(Eine neue große Bank in Budapest.) Die Verhandlungen über die unter der Regide des Bankvereins projektierte Gründung einer neuen Bank in Budapest mit einem Aktienkapital von zehn Millionen Gulden nehmen ihren Fortgang und es wird heute bereits eine Anzahl von Personen genannt, welche als Mitglieder der Direktion des neuen Instituts in Aussicht genommen sind...

(Die Erhöhung des Londoner Bankdiskont.) Die Baarbestände der Bank von England haben in der letzten Zeit eine rapide Abnahme erfahren, so daß sich die Leiter des City-Instituts gestern zu einer Erhöhung des offiziellen Diskonts veranlaßt sahen. Dieselbe erfolgte im Ausmaße eines halben Prozent, von 2 1/2 auf 3. Die großen Entnahmen aus der Bank von England haben schon vor Wochen begonnen und erfolgten theils für staatliche Rechnung, theils und besonders aber wurden im Zusammenhang mit der französischen Weltausstellung bedeutende Goldbeträge über den Kanal nach Paris dirigirt.

(Gesetzgebung gegen Termingeschäfte.) Das Termingeschäft hat gegenwärtig in Europa, wie in den Vereinigten Staaten von Amerika die besondere Aufmerksamkeit auf sich gezogen. In Oesterreich-Ungarn war es hauptsächlich das Getreide-Termingeschäft, gegen welches sich die Resolutionen einiger Handelskammern

und sonstiger Vereine lehrten; in Deutschland hat neben dem Getreide- auch das Kaffee- und neuesten auch das Zuckertermingeschäft sowohl im vorigen, als auch im heurigen Jahre den Unwillen gewisser Kreise erweckt. Bekannt sind die Enquêtes, welche zunächst in Deutschland gegen das Termingeschäft in Aktion gesetzt wurden. „Daß die Anti-Termimbewegung ein beachtenswerthes wirtschaftliches Symptom ist — bemerkt das „N. M.“ hiezu — welches vielleicht den Keim weittragender Umwälzung in unserem Wirtschaftsleben in sich trägt, konnte wieder aus der jüngst von der Münchener Handelskammer gefaßten Resolution erkannt werden, welche für eine internationale Vereinbarung betreffs Verbotes der Termin-Geschäfte in notwendigen Lebensmitteln eintritt. In Amerika hat diese Bewegung nun schon einen legislativen Erfolg zu verzeichnen; der Staat Missouri hat jüngst ein Gesetz erlassen, welches Termingeschäfte im Allgemeinen verbietet. Das genannte Gesetz erklärt es als ein strafbares Vergehen, „zu kaufen oder zu verkaufen gewisse Güter auf Differenzgewinn oder sonstwie, ohne daß man die Absicht hat, die Güter zu übernehmen, respektive zu liefern.“ Es braucht nicht ausdrücklich bemerkt zu werden, daß alle diese Agitationen und legislativen Maßnahmen die Form des Terminspiels im Waarenhandel nur treffen, weil mit ihrer Hilfe die Spekulation einerseits den Spieltrieb in der nichtkaufmännischen Bevölkerung geweckt, andererseits unter Umständen die Preise notwendiger Lebensmittel zu einer exorbitanten Höhe getrieben hat.“

(Der Gesetzentwurf über das Hausirwesen.) Mit Bezug auf die Wiener Meldung vom 7. August d. J., wonach das ungarische Handelsministerium hinsichtlich der Regelung des Hausirwesens bereits eine Entscheidung in dem Sinne getroffen habe, daß die Zustimmung zu dem vom österreichischen Handelsministerium ausgearbeiteten Entwurf verweigert wurde, weil sich derselbe nicht so sehr mit dem Hausirwesen, als mit den sogenannten Wandergewerben befaßt, wird kompetenten Orts erklärt, daß diese von der „P. Kor.“ verbreitete Nachricht ungewisser begründet erscheint, als der ungarische Handelsminister bezüglich des in Frage stehenden Gesetzes bisher noch keine wie immer geartete Entscheidung getroffen hat.

(Priv. österr.-ungar. Staatsbahn-Gesellschaft.) Kreierung einer Betriebsleitung in N.-Becsterek. Die bisher in N.-Kisinda bestandene Betriebsleitung der N.-Kisinda-N.-Becstereker Bahn wurde am 1. August aufgelassen und eine Betriebsleitung mit dem Sitze in N.-Becsterek kreiert, welche vom erwähnten Tage an mit der Leitung des Betriebes nicht nur der N.-Kisinda-N.-Becstereker Bahn, sondern auch der Torontaler Lokalbahn betraut ist.

(Haufe auf dem Kaffeemarkte.) An den auswärtigen Kaffeemärkten vollzog sich in den letzten Tagen ein Wechsel der Tendenz zu Gunsten des Artikels, was ansehnliche Preisavancen an den Terminkaffemärkten zur Folge hatte; Havre notirt Good Average Santos per laufenden Monat 93 1/2 Francs, um 6 Francs höher gegen den Schluß des Vormonats. Hamburg avancirte um vier Pfennige auf 74 1/2 Pfennige per Juli. An den Effektmärkten macht sich ebenfalls eine steigende Preisrichtung bemerkbar; die vorgestern stattgehabte holländische Kaffeeauktion ist 2 1/2 bis 3 Cents über Taxation abgelaufen; die Niederländische Handelsgesellschaft hat ein Quantum von 24,000 Ballen Java-Kaffee von der Auktion zurückgezogen, so daß nur 25,000 Ballen für den Verkauf erübrigten.

(Insolvenz in Prag.) Der Wirkwaarenhändler Julius Rojenfeld in Prag ist mit einem Passivstande von 50,000 Gulden insolvent geworden und bietet 30 Prozent. Ein Aktivistat liegt noch nicht vor.

Pester Waaren- und Effektenbörse.

Effetengeschäft. 9. August. Der Verkehr war heute wohl merklich ruhiger, die Stimmung blieb jedoch trotz der Londoner Diskonterhöhung ziemlich fest, Spekulationspapiere und Renten behaupteten ungefähr ihre gestrigen Kurse. Lokalpapiere waren zum Theil etwas matter.

Vormittags notirten österreichische Kreditaktien zu 306.20 bis 306.30, ungarische Kreditaktien zu 319.75 bis 319.85, Rima-Muráner zu 130.25.

An der Mittagsbörse wurden Oesterreichische Kreditaktien zu 306.60 bis 306.70, ungar. Kreditaktien zu 319.75 bis 320, ungarische Goldrente zu 100 bis 100.07 1/2, ungarische Papierrente zu 94.87 1/2 bis 94.92 1/2, 4prozentige ungarische Grundentlastungs-Obligationen zu 88.20, fünfprozentige Bodenkredit-Bandbriefe zu 101.50 geschlossen. Von Lokalpapiere waren ungarische allgemeine Sparkasse, Salgó-Tarjánner Kohlenwerk, Steinbrucher Ziegelei und Rima-Muráner Eisenwerk billiger erhältlich. Devisen eine Kleinigkeit billiger, gefragt waren blos Zwanzig-Francs-Stücke — Zur Erklärung: 4prozentige ungarische Goldrente 100.05, — Liquidationskurs: Oesterreichische Kreditaktien 307, ungarische Kreditbank 320. — Devisen und Valuten: Zwanzig-Francs-Stücke 9.52 bis 9.55, Reichsmark 58.50 bis 58.65, London 119.60 bis 120.10.

Die Prämienfäße waren wenig verändert; Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 1 fl. 75 fr. bis 2 fl. 25 fr., per acht Tage 5 fl. 50 fr. bis 6 fl., per einen Monat 11 fl. bis 12 fl.

Die Nachbörse war matter; österreichische Kreditaktien mit 306.70—305.80—306, ungarische Kreditbank mit 319.50 gemacht.

Im Straßenverkehre war die Tendenz auf Berlin flau; österreichische Kreditaktien wichen von 306 bis 305.25.

Die Abendbörse blieb matt; österreichische Kreditaktien wurden mit 305.30 bis 305, ungarische Kreditaktien mit 318.75 bis 318.50, vierprozentige ungarische Goldrente mit 99.90 bis 99.75 abgegeben.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute schwach, die Kauflust wohl begrenzt, die Tendenz blieb aber dennoch fest; es wurden 10,000 Mtr. umgekehrt, welche um 5 fr. höher bezahlt wurden. In anderen Körnern war der Verkehr äußerst gering,

Tendenz und Preise blieben unverändert. Verkauft wurden:

Weizen, Theiß, alt: 1700 Mtr. 80.5 K. zu 9 fl. 15 fr., 100 Mtr. 79.5 K. zu 9 fl. 5 fr., 100 Mtr. 79 K. zu 9 fl., 100 Mtr. 78.5 K. zu 8 fl. 95 fr., 100 Mtr. 78 K. zu 8 fl. 85 fr., Alles per drei Monate. — Pester Boden: 200 Mtr. 79 K. zu 8 fl. 92 1/2 fr., 100 Mtr. 79 K. zu 9 fl. 5 fr., 100 Mtr. 78.5 K. zu 8 fl. 90 fr., 100 Mtr. 77.5 K. zu 8 fl. 65 fr., Alles per drei Monate. — Obertheiß: 600 Mtr. 78.2 K. zu 8 fl. 70 fr., per drei Monate. — Weizen, Theiß (neu): 100 Mtr. 79.5 K. zu 9 fl. 7 1/2 fr., 100 Mtr. 79.5 K. zu 9 fl. 10 fr., 100 Mtr. 78.7 K. zu 9 fl., 100 Mtr. 78.3 K. zu 9 fl., 200 Mtr. 78 K. zu 8 fl. 95 fr., 100 Mtr. 77.5 K. zu 9 fl., 100 Mtr. 75 K. zu 8 fl. 60 fr., 100 Mtr. 75 K. und 100 Mtr. 74.5 K. zu 8 fl. 65 fr., Alles per drei Monate. — Pester Boden: 100 Mtr. 77.3 K. zu 8 fl. 75 fr., 100 Mtr. 77 K. zu 8 fl. 90 fr., Weides per drei Monate. — Weissenburger: 600 Mtr. 78 K. zu 8 fl. 90 fr., per drei Monate. — Tölnauer: 1000 Mtr. 77.5 K. zu 8 fl. 85 fr., per drei Monate. — Wácskaer: 100 Mtr. 77 K. zu 8 fl. 85 fr., 200 Mtr. 72.5 K. 8 fl. 32 1/2 fr., Weides per drei Monate.

Roggen: 150 Mtr. zu 6 fl. 90 fr., 100 Mtr. zu 6 fl. 90 fr., 200 Mtr. zu 6 fl. 95 fr., 400 Mtr. zu 7 fl. 12 1/2 fr., Alles per Kaffe.

Gerste: 400 Mtr. zu 6 fl. 40 fr., 200 Mtr. zu 6 fl. 60 fr., Weides per Kaffe.

Hafers: 200 Mtr. zu 6 fl. 35 fr., per Kaffe. Termine setzten fester ein und gingen höher.

Behandelt wurde Vormittags: Weizen per Frühjahr zu 9 fl. 30 fr. bis 9 fl. 40 fr., Weizen per Herbst zu 8 fl. 65 fr. bis 8 fl. 82 fr., Mais per Mai-Juni 1890 zu 5 fl. 64 fr. 82 fr., Hafers per Frühjahr zu 6 fl. 31 fr. bis 6 fl. 33 fr., Mais per August-September zu 5 fl. 18 fr. bis 5 fl. 19 fr., Hafers per Herbst zu 6 fl. 31 fr. Nachmittags wurde Weizen per Herbst mit 8 fl. 83 fr., 8 fl. 79 fr. und 8 fl. 82 fr., Weizen per Frühjahr mit 9 fl. 42 fr., 9 fl. 38 fr. und 9 fl. 41 fr., Mais per Mai-Juni 1890 mit 5 fl. 70 fr. und 5 fl. 69 fr., Hafers per Herbst mit 6 fl. 31 fr. geschlossen. Abends blieben: Weizen per Herbst zu 8 fl. 81 fr. bis 8 fl. 83 fr., Weizen per Frühjahr zu 9 fl. 40 fr. bis 9 fl. 42 fr., Mais per August-September zu 5 fl. 16 fr. bis 5 fl. 18 fr., per Mai-Juni 1890 5 fl. 78 fr. bis 5 fl. 80 fr., Hafers per Herbst zu 6 fl. 30 fr. bis 6 fl. 32 fr.

In Produkten hatten wir spärlichen Verkehr, ohne daß die Preise oder die Tendenz irgend eine Veränderung erfahren hätten. Geschlossen wurden blos böhmische Uianca-Pflaumen per Oktober-November zu 7 fl. 25 fr. per 56 Kilogramm und ilavonischer Eckwar per September-Oktober zu 17 fl. per Meterzentner.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen: Qual. Theiß Pester Boden: Weissenburger: 78 K. fl. 8.80—8.85 fl. 8.75—8.80 fl. 8.80—8.85 79 " " 8.85—8.90 " 8.80—8.85 " 8.85—8.90 80 " " 8.90—8.95 " 8.85—8.90 " 8.90—8.95 81 " " 8.95—9. " 8.90—8.95 " 8.95—9.—

Qual. Wácskaer: 78 K. fl. 8.80—8.85 79 K. " 8.85—8.90 80 K. " 8.90—8.95 81 K. " 8.95—9.—

Roggen 70—72 K. fl. 6.75—7.— Gerste, Futter 60—62 " " 6.30—6.50 " Brenner 62—64 " " 7.20—8.— " Brauer 64—66 " " 8.50—10.— Hafers 39—41 " " 6.30—6.75 Mais, Banater 75 " " 5.10—5.20 " anderer 73 " " 5.05—5.10 Kohlraps 18.25—18.50 " Banater 17.75—18.—

Termine: Weizen per Frühjahr fl. 9.40—9.42 per Herbst " 8.80—8.82 Mais per Mai-Juni 1890 " 5.70—5.72 " per August-Sept. 1889 " 5.16—5.18 Hafers per Herbst " 6.32—6.34 Kohlraps per August-September " 19.25—19.50

Auszug aus dem „Közlöny“ Kontursaufhebungen. Des Johann T. Rebellovics in Jassenova. — Des Bernhard Deutsch in Bars.

Budapester Todtenliste.

— Vom 8. August. —

Johanna Dubois, 45 J., Bergmannsgattin, zugereist. Franz Reichardt, 66 J., beifäftigungslos, zugereist. Anton Weber, 66 J., Ingenieur, 5. Bez. Emerich Erkel, 42 J., Arbeiter, 6. Bez. Anton Bernhardt, 70 J., Wächter, 7. Bez. Rosa Goldberger, 5 J., Schusterstochter, 7. Bez. Salomon Gelb, 16 J., Schüler, 4. Bez. Joseph Subák, 3 J., Schneidersohn, 8. Bez. Marie Reiffel, 12 J., Kellnerstochter. Johann Hollósi, 59 J., Arbeiter, 7. Bez. Görs Dormási, 29 J., Beamter, 7. Bez. Magdalena Levehy-Wimmer, 69 J., 2. Bez. Veronika Rozický, Witwe, 86 J., 1. Bez.

Wasserstand.

Table with 2 columns: Station and Date (9. Aug. 8. Aug.). Rows include Donau, Preßburg, Komorn, Budapest, Mohács, Mezősas, Budaörs, Buda, Temesvár, Körös, Gyula, Gyoma, Szarvas, Theiß, M.-Eszék, B.-Kaménny, Tofaj, Szolnok, Szegedin, Maros, Arad, Drau, Barcs, Körös, Gggy, Sáp, Siff, Ritrowitz.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Aufträge werden nur bei Einfindung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

M. kir. államvasutak.
75342 A III. sz.

Hirdetmény.

Értesítjük a t. cz. szál-
litókat, hogy 5 ásványolaj
szállító és 5 szeszszállító
tartánykocsit általános
használatra illetve, első
sorban azonfelek rendel-
kezésére tartottunk fenn,
melyek ily kocsik felett
nem rendelkeznek s az
említett kocsikat egyes
menetekre esetéről-estire
használni kívánják.

Ezen kocsik után külön
használati bér nem lesz
fizetendő.

Jelzett tartánykocsiknak
megrendelése mindig a
tartánykocsi vagy kocsik-
nak használni kívánó cég
székhelyéhez tartozó leg-
közelebbi üzletvezetősé-
güknél eszközözendő, mely-
nél az ez ügyben fennálló
közelebbi feltételek is
megszerezhetők.

Budapest, 1889 augus-
tus 5-én. 5900
Az igazgatóság.

Konkurs.

An der Thurnauer israel
schul. Volksschule ist mit 1.
September l. J. die Stelle
eines **dipl. isr. Lehrers**
mit dem Jahresgehälte von
500 fl., u. z. 300 fl. für
den Unterricht der gef. Lehr-
gegenstände und 200 fl. für
das Fräuliche zu belegen.
Bewerber, welche der ungar.,
deutschen und hebräischen
Sprache in Wort und Schrift
vollkommen mächtig sind,
wollen ihre Gesuche nebst
Zeugnissen über Befähig-
ung, bisherige öff. Wirkens-
Alter und Familienstand
bis zum 18. d. M. an den
gef. Schulpräses portofrei
einfinden. Persönliches Er-
scheinen behufs Abhaltung
eines Probevortrages wird
unbedingt gefordert und nur
der Acceptirte erhält die
Reisepesen rückvergütet.

Thurnau, am 5. August
1889. 8710
Ferdinand Diamant,
Schulpräses

Ein Lehrling

(Christ) wird in der Spezerer-
Handlung von M. G. Weiß,
VI., Sziv-utca 3. szám,
aufgenommen. 8688

Elegante

Gassenwohnung
zu vermieten, Waignerstraße
41, 1. Stod. 8714

Mehrere dipl.
ung. Erzieherinnen,
mit Sprach- und Musikkennt-
nissen, schönen Wirkungs-
zeugnissen, ferner nord- u.
süddeutsche Erzieherinnen.
Kindergärtnerinnen und
Bonnen empfiehlt zum so-
fortigen Eintritt **Frau**
Anna Gerjon, Harmin-
czad-utca 4, **Parterre**.
8805

**In der Nähe der An-
dráffystraße und Königs-
gasse** ist pro 1. November
ein **parietirtes**
Gassenzimmer,
Küche, **Speis**, **Kloset** zu
vermieten.Adr. in der Exp.
8842

Wohnung.

Eine Gassenwohnung, 1. St.:
2 große Gassenzimmer, 1
großer Kofen, 1 großes
Kloset, 1 große Küche
u. z., neu hergerichtet, per
1. November, billig zu ver-
lassen. 5. Bez., Sétár-
utca (Promenadegasse) 5
Dafelbst ist auch ein Gewölb
mit Wohnung billig. 8864

Platzagent

für Budapest, mit repräsen-
tablem Aeußeren und rebe-
gewandt, wird für ein In-
dustrie- Etablissement gegen
Provision gesucht. Offerte mit
Angabe, wo bisher tätig,
unter „B. C.“ an die Exp.
8859

Eine Erzieherin

verfügt noch über einige
Stunden. Selbe versteht den
Elementar-Unterricht der 6
Volksschul-Klassen perfekt zu
leiten, hat nach mehrjähriger
Praxis glänzende Erfolge
aufzuweisen. Spricht vollkom-
men ungarisch und deutsch,
unterrichtet auch die An-
fangsgründe der französischen
Sprache und Klavier. Näh.
in der Exp. 8780

Konkurs.

Bei der Oberwarther (Ejen-
burger Komitat), isr. Vet-
Genossenschaft ist die Stelle
eines mit Qualifikations-
Zeugnissen versehenen Reli-
gionslehrers, welcher in deut-
scher und ungarischer Sprache
in einer zuerrichtenden Ele-
mentar-klasse vortragen kann, bei
einem Jahresgehälte von fl.
200 sammt freier Station
am 10. September l. J. zu
belegen. Bewerber müssen
ledigen Standes sein und
können ihre diesbezüglichen
Zeugnisse längstens 20.
August einfinden. Erwün-
schenswerth wäre, wenn der
Reflektant außerdem Knoch
vorbereiten könnte. 8852
Sal. Karnstein.

2 Knaben

aus gutem Hause in ganze
Verpflegung zu nehmen. Näh.
große Feldgasse 52, Th. 21.
8829

Franz. Bonnen,

Erzieherinnen, Köchinnen,
Subnenmädchen, Mädchen
für Alles, mit guten Zeug-
nissen empfiehlt den hochgeehr-
ten p. t. Publikum das
Dienstvermittlungsbüro
des Adolph Schwarzb.
Budapest, Andráffystraße
Nr. 33. 8349

Ein Gehaus

nächst dem Volkstheater mit
Geschäftlokalen für jede
Branche geeignet. gutem
Zinsvertrag, ist um 68,000
fl. ein Fabrikgrund 300
fl. mit steuerfrei, brutto
5000 fl. tragenden Gebäuden
ist um 60,000 fl. erhältlich,
auch im Tausch für kleinere
Häuser. Ein Grund, 600 fl.,
an der Pferdebahn, wird
gleichfalls verkauft oder gegen
ein Haus vertauscht. **Bank-**
geld vermittelt, theuere
Hypothekschulden konvertire
ich zu 4 1/2%, auch auf Amor-
tisation bis zu 50 Jahren.
Personalcredit gegen Sicher-
stellung von 1000 fl. aus-
wärts zu 6%. **Budapest**,
Teréz-körut 7. Zu sprechen
Nachmittag von 4-6. **Sau.**
Jonás. 8837

Hänserverkauf.

Ein 15 Jahre steuerfreies
Haus, Stodhoch, mit Par-
ketten, Telegraphen, auf
das feinste ausgestattet, nahe
der Andráffystraße mit An-
zahlung von 40,000 fl. sofort
zu haben, so auch mit 35,000
fl. ist ein Stodhohes Haus noch
14 Jahre steuerfrei auf fl.
1090 Wein zu haben, so auch
Tauschgeschäfte auf Gründe,
Güter und kleinere Häuser
gegen größere auch auf der
Provinz werden sofort sehr
reell gemacht. Nur Selbst-
käufer oder Verkäufer erhal-
ten direkte Auskünst. Näh.
Waignergasse 17, 2. St. 28,
von 2-4 Uhr. 8814

Herrschafts-Woh-

nung, Hatvanergasse Nr. 18,
1. Stod, bestehend aus 4
Gassenzimmern, 1 Hof-,
1 Bor-, 1 Bade-, 1 Diebst-
botenzimmer, Küche, Speis,
Kloset, Boden, Keller, Gas-
und Wasserleitung, freie
Telephonbenutzung, 2 separate
Eingänge, auch für Advokaten,
Aerzte, Architekten sehr geeig-
net, ist pr 1. November 1889
zu vermieten. Näh. daselbst.
8860

Petroleum-

G a s k n e c h t
wird ausgenommen. Adresse
in der Exp. d. Bl. 8839

Prof. S. Blom,

Maziengasse 63, 2. Stod,
Ede Königs-gasse, ertheilt mit
Genehmigung eines h. kön.
ung. Ministeriums perfekten
Unterricht in der einj. und
dopp.

Buchführung,

sowie in allen Handels-
wissenschaften, ferner in Schön-
u. Rechtschreiben, mit deutschem
und ungarischem Vortrage,
Unter 10 Stunden kann sich
jeder Schlichtschreibende nach
meiner Methode eine schöne,
sehr beliebte kaufmännische
Schrift aneignen. 8827

Hofzimmer,

große Küche, sofort billig zu
vergeben. Näh. Königs-gasse
7, 2. St. 23. 8841

Verrechnungs-

Wirth wird gesucht für
ein ganz neues Geschäft,
komplet eingerichtet auf sehr
lebhaftem Posten. Auskünst
Kereperstraße 54, im
Orpheum. 8817

Stodhohes

Z i u s h a u s,
in der inneren Stadt, am
besten Platze gelegen, ist für
den Preis von fl. 35,000,
bei Anzahlung von fl. 20,000,
bei 5 1/2%. Reinerträge
zu verkaufen; des Ferneren
ein Stodhohes, noch 13 Jahre
steuerfreies Haus mit 8%
Reinerträge für den
Preis von fl. 60,000 bei
Anzahlung von fl. 30,000;
benannte Häuser sind auf
Elegante ausgestattet, par-
quetierten Badezimmer ver-
sehen und können dieselben
auch auf Baugründe oder fl.
Häuser verkauft werden. Nur
Selbstkäufer erhalten Aus-
künst: G. ár-utca 14, 1. St.
Th. 19, von 11-5 Uhr. 8823

Gesucht wird eine

dipl. Erzieherin,
für, per 1. September
zu vier Mädchen und einem
Knaben; selbe muß der ung.
und deutschen Sprache voll-
kommen mächtig sein und im
Französischen Unterricht er-
theilen, ferner tüchtig in
Handarbeit und hat außer-
dem in den Elementar- und
unteren Bürger-schul-Klassen
zu unterrichten. Gehalt 200
fl. sammt freier Station.
Offerte mit beigelegten
Zeugnissen sind bis zum 20.
August an **Milly Michel**,
Bágy-Bece, per **Tornócz**, zu
richten. 8851

Gesucht

wird ein kaufm. gebild. junger
Mann mit flinker, schöner
Hand-schrift, der ungar. u.
deutschen Sprache perfekt
mächtig. Stenographie erfor-
derlich. Offerte sub „Avan-
cement“ an die Exp. 8872

Ein Gewölb

sammt Wohnung im frequen-
testen Theil derr Königs-gasse
Nr. 46 ist sofort oder per
November zu vermieten.
Preis 700 fl. 8863

Leder-Auschnitt-

Geschäft, am besten Platze
in Budapest, ist sofort zu
verkaufen. 4-5000 fl. dazu
unbedingt nothwendig. Adr.
unter „Leder“ an die Exp.
8848

Alkalmás!

Egy magányos hölgynek
egy egész külön bejárata
utcai butorozott hónapos
szoba a 8. kerületben azon-
nal kiadandó. Bővebbet
a kiadóhivatalba. 8845

Eine junge Frau,

Wirthstochter, sucht Stelle
als Kellnerin oder Kaffierin
in einem soliden Wirthsge-
schäfte. Adresse in der Exp.
8825

Petroleum-

G a s k n e c h t
wird ausgenommen. Adresse
in der Exp. d. Bl. 8839

C o u p e e,

ein zweiflügeliger Amerikan, ein
vierflügeliger Josa don Sig,
sämmliche Wagen in bestem
Zustande, sind wegen Abreise
preiswürdig zu verkaufen.
Adr. in der Exp. 8844

Praktikant

der deutschen und ungarischen
Sprache in Wort und Schrift
vollkommen mächtig, wird für
eine Getreideagentur zum so-
fortigen Eintritt gesucht. Off.
sub „S. W.“ an die Exp.
8846

A háztartásban és varrás-

ban jártas, magyarul és
németül beszélő, jó család-
beli leány mint
b o n n e
és a háziasszony segítsé-
gével egy vidéki izr. esa-
ládánál szerény föltételek
alatt alkalmazást keres.
Szives ajánlatok „Szorga-
lom és becsület“ alatt a
kiadóhivatalba kéretnek.
8847

Tüchtige Erzieher-

innen, Erzieher, Au-
dergärtnerinnen,
Bonnen empfiehlt und
placirt gewissenhaft **Josef**
Schwarz-Spiegel
Budapest, Andrássy ut
28. 8856

Wein-Kanter,

Wein-Lagerfässer,
und **Bottiche**, wenn gut
erhalten, werden gekauft.
Wo? sagt die Exp. 8835

Komptoirist

(für Buchhaltung) von
Dampfmühle in Bu-
dapest gesucht Offerte mit
Angabe der Sprachkenntnisse
an die Exp. d. Bl. unter
„A. J. 10.“ 8840

Kovelőként

müködött orvostanhal-
gató ajánlokzik **Pestre**
nevelőnek, korrepetitor-
nak, esetleg gyor-siró-
nak. Szives ajánlato-
kat a kiadóhivatalhoz
kéretnek „S.“ czimalatt.
8879

Vertäuferin

zu Zuderbäder-Artikel wird
für die Ausstellung sofort
gesucht. Zu melden von 8-11
Uhr Vormittag: Theresienring
18, bei **Paul Seligmann**.
8803

Ein seit 15 Jahren im

Spirituosen-Fache
thätiger Mann, welcher 12-
13 Jahre hievon in Spiritus-
Fabriken als Beamtet beschäf-
tigt war, mit besten Referenzen
versehen, sucht entsprechende
Stelle, event. auch in einem
anderen Fache Gest. Anträge
sind unter „J. P. 53“ an die
Exp. zu richten. 8854

Ein elegant möblirtes

Gassen-Zimmer
mit Kofen, separirter Ein-
gang, auf Wunsch auch
Verpflegung und Klavierbenut-
zung, ist zu vermieten.
Näheres in der Expedition
8855

On cherche

une chambre garnie avec
ou sans pension ou on ne
parle que français. Le
droit d'exploitation d'un
cabinet de bain serait
agré able. Ecrire à Mons.
B chez Stowasser 7 Zsib-
bárus u. Budapest, IV.
8836

Für „Verwaist“

und „Naturkind“
erliegt Brief am gewünschten
Dite. 8876

Schreiber,

deutsch und ungarisch, für
Nachmittagsstunden, 3-7
Uhr, findet dauernd Beschäf-
tigung. Schriftliche Offerte
unter „E. B. 20.“ an die
Exp. 8870

Praktischer

Buchführer,
zugleich gewandter **Korres-**
pondent, sucht Stellung.
Zuführten unter „Engagement
12“ an die Exp. erbeten.
8358

„Eidelweiß 20“

Brief erliegt Hauptpost re-
stante. 8861

Stübe der Hausfrau,

selbe muß ungarisch und
deutsch sprechen, in der Haus-
wirtschaft bewandert sein, und
schön ausbessern können.
Breskert-utca 27, 1. Stod.
8857

Eine geübte

Damen-schneiderin
übernimmt Arbeiten in und
außer dem Hause. Näheres
Baiteigasse Nr. 31, Thür
Nr. 2 zu erfragen. 8868

Die Schmiede-Eisernen

Gaslüfter
der Redouten-Bierhalle sind
im ganzen, oder auch einzeln
zu verkaufen. 8862

Eine gebrauchte

Möbelgarnitur,
bestehend aus 1 Kanapé,
6 Fauteuils, ist wegen Raum-
mangels um fl. 25 zu verkaufen.
Bélagasse 6, 1. St. Th. 19.
8880

Ein

Spezerei-Kommiss
mit guten Zeugnissen und
Fachkenntnissen, der drei
Landessprachen mächtig, sucht
Stelle. Adr. an die Exp.
unter „J. 1.“ 8886

Schöne billige

Wohnungen.
Großes Gassenzimmer und
Küche 100 fl.; gr. Gassen-
zimmer, 1 Hofzimmer, Küche
130 fl.; 2 gr. Gassenzimmer,
fl. Hof- und Vorzimmer,
Küche, Speis 220 fl. Gesunde
Gegend, gutes Wasser, schö-
ner Garten. Sommerwoh-
nung erpart. 3. Bez., kis
Czely-utca Nr. 61.
8867

Provisionsagenten

finden lohnende Beschäftigung.
Adresse in der Exp. d. Bl.
8838

Ein

Maschinentechniker,
geübter Maschinenzeichner,
wird sofort aufgenommen.
Adresse in der Exp. 8824

Eine Greislerei,

Tageslohnung 30-35 fl., an-
stößende Wohnung, lebhafter
Posten, ist wegen größerer
Unternehmung sofort zu ver-
kaufen. Zu erfragen bei **D.**
Friedmann, Hajualgasse 5.
8881

Elisabethring Nr. 22 sind

mehrere
Gewölb-Lokalitäten
und **Wohnungen**
für 1. November zu beziehen.
8874

Schön möblirtes

Z i m m e r
mit separatem Eingang ist
sofort billig zu verlassen.
Hajós utca 11. sz., ajtó 7.
8877

Tüchtiger Verkäufer

für eine Herren- und Da-
men-Kleiderhandlung in
einer größeren Provinzstadt
gesucht. Offerte mit Angabe
von Referenzen sind unter
„Nr. 1000“ an die Adm. zu
richten. 8875

2000 Stück

Zimmer-telegraphentaster
in Nußbaum, schwarz, Eichen-
Eichen, Kirchbaum, Palisander,
Mahagoni- und Horn-
holz mit Wein-, Holz- und
Coalin-Drucker versehen, sind
nur in ganzer Partie, á
fl. 9.- per 100 Stück Netto-
Kassa zu haben. **Optisches**
Geschäft, kigyó-utca 7.
8866

Eine Greislerei,

am schönsten Platze, Tages-
lohnung nachweisbar 50 fl., bil-
liger Zins, ist wegen Zurück-
ziehung vom Geschäft preis-
würdig zu verkaufen. Näheres
Wetlynerboulevard 44, 1. St.
Nr. 12, bei **J. Ganz**.
8878

Beamtet,

kommerziell theoretisch gebil-
det, gewandter Rechner, mit
gefälliger Handschrift, mit Zoll-
prüfung und Praxis, der
deutschen u. serbischen Sprache
vollkommen, der französischen
zum Verständniß genügend,
der englischen etwas mächtig,
sucht für die Nachmittagsstun-
den unter mäßigen Ansprü-
chen Beschäftigung in einem
Komptoir. Gefäll. Anträge
werden sub „G. S. 35“ an
die Exp. erbeten. 8873

Magyar kir. államvasutak

igazgatóság. 51644/D II. sz.
Pályázati hirdetmény.

A m. kir. államvasutak
budapesti főmühelytelepén
épített új munkásvendég-
lő és vendéglős-lakás bér-
beadására nézve ezennel
nyilvános pályázat hirdet-
tetik.

Az említett mühely te-
lepen körülbelül 1200 mun-
kás dolgozik és a vendég-
lő-helyiségek a szükséges
berendezési tárgyakkal a
m. kir. államvasutak igaz-
gatósága által fognak beren-
deztetni.

A m. kir. államvasutak
igazgatósága, a vendéglő
bérloje által a főmühely
munkásainak a kiszolgál-
tatott ételek és italok fejé-
jében a főmühely főnök-
ség utalványozása alapján
nyújtott hitelnek megfele-
lő összeget, mely azon-
ban munkásoként és fél-
navonként 5 frtnál na-
gyobbösszegre nem ruhgat,
az érvényben levő szabály-
zatok szerint a munkások
keresetéből a bérloje részére
minden hó 1-én és 16-án
hivatalból levontatja.

A feltételek, melyekmel-
lett az említett helyiségek
bérbe adatkak, a pályázati
határidőig napoként az
igazgatóság gépészetiszak-
osztályában (Andrássy-út
75. sz., 3. em. 17. sz.) és a
m. á. v. budapesti fő-
mühely főnökségénél (kö-
bányai-út) ingyen átvehe-
tők.

Az ajánlatok lepecsét-
telve és „Ajánlat az
51644/89 számhoz a fő-
mühelyi vendéglő bérbe-
vételére“ 1889, aug. hó
31-nek déli 12 óráig a m.
kir. államvasutak igazga-
tóságának gépészeti szak-
osztályában átadandók
vagy oda posta útján meg-
küldendők.

Bánatpénz képen 500 frt.
készpénzben vagy állami
letételekre alkalmas érték
papirokbak legkésőbb 1889.
évi aug. hó 30-nak déli
12-ig a m. kir. államvas-
utak főpénztáránál le-
teendő.

Az ajánlatban ennek
megtörténte megemlítettő,
de a letéti jegy nem csatol-
landó.

Nem kellően kiállított
ajánlatok vagy olyanok,
melyek nem a kitűzött
határidőre érkeznek, vagy
végre azok, melyekre nézve
a bánatpénz nem tétetett
le, figyelembe nem vétet-
nek.

Minden ajánlattevő aján-
latával a pályázat eldön-
téséig kötelezettségben
marad, az igazgatóság
fentartja magának a jog-
got, hogy az ajánlattevők
köztt minden megszorítás
nélkül, tetszése szerint
szabadon választasson.
Budapest, 1889 aug. hó.
Az igazgatóság.